

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 10,- M. im voraus zahlbar. Für Postweg nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Unter Streifenband bezogen für Deutschland und Österreich 18,- M., für das übrige Ausland 24,50 M. zuzüglich Saldo-Kassenzug, per Brief für Deutschland und Österreich 26,- Mark. Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin C 2, Breite Straße 68.

Die achtspaltige Nonpareil-Schrift oder deren Raum kostet 5,- M. einschließlich Teuerungszuschlag. Kleine Anzeigen: Das freigelegte Wort 2,- M., jedes weitere Wort 1,50 M., einschließlich Teuerungszuschlag. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 3,50 M. netto pro Zeile. Stellen-Gesuche in Wien-Anzeigen das freigelegte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1,- M. Fernsprecher: Zentrum 15230-15239

# Freiheit

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

## Generalattacke gegen die Arbeiter

### Der Kampf in England

Die zuletzt eingetroffenen englischen Zeitungen zeigen deutlicher als die kurzen telegraphischen Meldungen, welche ungeheure Zustimmung die innerpolitische Situation in England erfahren hat. Die englische Kapitalistenklasse, allen voran die Grubenbesitzer, gehen offensichtlich darauf aus, die ganze englische Wirtschaft lahmzulegen und die Arbeiter in den Kampf zu treiben. Hinter den Grubenbesitzern steht Lloyd George mit einem ungeheuren Aufgebot militärischer Kräfte, die sonst nie in solchem Maße bei einem wirtschaftlichen Kampf der Arbeiter angewandt wurden. Das gemeinsame Ziel der Regierung und der herrschenden Klassen ist eine Generalattacke gegen die Lebenshaltung der englischen Arbeiter, die durch die enorme Herabsetzung der Löhne der Bergarbeiter — denen jetzt Lohnsätze geboten werden, die bisher für die 15- bis 16-jährigen Burschen galten — eingeleitet werden soll.

Im Parlament erklärte in der Sitzung am Mittwoch der bürgerliche Abgeordnete Gould aus dem Cardiff-Kohlenbezirk, daß „der Staat von der Verantwortung für die gegenwärtigen Verhältnisse in der Industrie nicht freizusprechen sei“. Auch aus den Äußerungen linksstehender bürgerlicher Blätter, wie „Manchester Guardian“ und „Daily News“, geht unabweisbar hervor, daß mindestens ein Teil des Bürgertums der Regierung die Schuld an der Verschärfung der Lage zuschreibt und, in Voraussicht der ungeheuren Schäden des bevorstehenden Kampfes, weitere Verhandlungen mit den Bergarbeitern und ein Einlenken ihnen gegenüber fordert. Offenbar hat sich dieser Teil des englischen Bürgertums noch nicht bis zu jener Höhe der „staatsmännischen Einsicht“ des liberalen deutschen Bürgertums entwickelt, das durch den Mund des „Berliner Tageblatt“ die Gewaltpolitik der englischen Regierung und das scharfmacherische Vorgehen der englischen Kapitalistenkreise mit hellem Beifall begrüßt.

Lloyd George selbst scheint eine Taktik zu verfolgen, die ebenso strupplos wie gefährlich ist. Durch das Aufgebot ungeheurer militärischer Kräfte und den Appell an die bürgerlichen Freiwilligen, ebenso wie durch sein ganzes Auftreten der Arbeiterschaft gegenüber, hat er die Erregung im Lande außerordentlich gesteigert und eine Atmosphäre geschaffen, bei der einerseits Streikbrocherbanden und Lockspiegel und andererseits putschistische Wirrköpfe Gewalttaten entfesseln können, die für den weiteren Fortgang der Bewegung verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen müssen. Die von den bürgerlichen Zeitungen und Nachrichtenagenturen gleichsam auf Bestellung verbreiteten Nachrichten über Betriebsbesetzungen, Ausrufung von Räterepubliken usw. in verschiedenen Teilen Englands weisen darauf hin, daß derartige „Aktionen“ von der Regierung und den Grubenkapitalisten direkt herbeigeführt werden, um einerseits freie Hand für die Anwendung des Militärs zu erhalten und andererseits einen Keil in die Arbeiterschaft hineinzutreiben und die schwankenden mittleren Schichten des Bürgertums in das Lager der Reaktion hineinzupfeifen.

Die Führer der englischen Arbeiterschaft sehen diese drohende Gefahr und bieten alles auf, um den provokatorischen Plan der Regierung durch ein besonnenes, geschlossenes Vorgehen der Arbeiterklasse zu vereiteln. Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ schrieb am Donnerstag:

„Die Verwendung der Truppen in dieser unnötigen provozierenden Manier muß die schärfste Verurteilung finden. Wir appellieren an die Arbeiter, im Namen der Moral und der Vernunft dieses Blut zu behalten und auf die Provokationen nicht zu reagieren. Ihre stärkste Kraft ist die Macht der ruhigen Arbeitseinstellung und das Urteil der Nation, die auf ihrer Seite ist.“

In einem weiteren Artikel in der Sonnabendausgabe schreibt „Daily Herald“ unter der Überschrift „Der große Ruf“, die Kapitalisten und ihre Regierung hätten einen tödlichen Angriff auf die gesamte Arbeiterschaft ausgeführt. Sie hätten dem Lande den größten industriellen Konflikt aufgedrungen. Die Hauptsache für die Arbeiter sei, festzusetzen, sich ruhig zu verhalten und es abzulehnen, sich zu irgendwelchen ungeschicklichen oder gewalttätigen Handlungen treiben zu lassen. Still zu verharren sei die größte Kraft der Arbeiterklasse. Das Blatt schließt seinen Ruf an die Arbeiter mit den Worten:

„Der Kampf geht um Eure Organisationen, Eure Traditionen, Euer Heim, Euer Land, Eure Frauen und Kinder, und Ihr werdet ihn ruhig kämpfen, friedvoll und mit reinen Händen.“

In demselben Blatt wird eine Erklärung des Sekretärs des Bergarbeiterverbandes, Hodges, veröffentlicht, in der es heißt:

Der Krieg ist erklärt worden gegen Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. Die Regierung sei von dem Wunsche besetzt, die Arbeiter zu erdrücken. Die Arbeiter würden niemals durch einen Beschluß der Regierung, ihnen Bedingungen durch

militärische Gewalt aufzuzwingen, erschreckt werden. Sie hätten nur um eine bedingungslose Konferenz gebeten, statt dessen hätte man ihnen Bajonette entgegengestellt. Hodges schließt: Die Regierung muß gehen. Es ist unsere Pflicht, sicherzustellen, daß sie geht.

So stehen sich gegenwärtig die beiden kämpfenden Parteien gegenüber: auf der einen Seite das Kapital und die Regierung, die mit allen Mitteln der Gewalt vorgehen und vor keiner Provokation zurückschrecken und auf der anderen Seite die Arbeiterschaft, die in ihrer großen Masse die Parolen putschistischer Wirrköpfe ablehnt und alle ihre Kraft anbietet, um der aufmarschierten Reaktion den einheitlichen Willen der um ihre Lebenshaltung kämpfenden Arbeiterklasse entgegenzusetzen. „Wenn die Arbeiter“, so schließt der „Daily Herald“, „zusammenstehen, dann werden und müssen sie siegen“.

### Die Streiklage

EW. London, 9. April.

„Daily Herald“ sieht in der gegenwärtigen Krise den ersten Schritt der Regierung zu einer systematischen Lohnherabsetzung in allen Industriezweigen. Das Blatt erklärt, es sei eine Irreführung der Öffentlichkeit, wenn man erkläre, daß die gegenwärtigen Löhne eine Rentabilität der Bergwerke unmöglich machten. England habe durch das Abkommen von Spa zwei Absatzmärkte für seine Kohlen verloren, erstens Frankreich und zweitens Holland, das die an Belgien gelieferte deutsche Kohle mit einem ziemlich hohen Gewinn für Belgien kauft.

Die bürgerliche Presse äußert ihre Genugtuung, daß es dem beruhigenden Einfluß von Thomas gelungen ist, den Beginn des Streiks wenigstens bis zum Dienstag zu verlagern. Man glaubt, daß es vielleicht doch noch möglich sein werde, innerhalb dieser vier Tage Verhandlungen anzubahnen. Hier und da wird Lloyd George und der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie zu übereilt gehandelt hätten. Man hätte nicht von vornherein die Parole ausgeben dürfen: Keine Regierungskontrolle und keine Unterwerfung. Es wird sogar vorgeschlagen, daß in der noch zur Verfügung stehenden Frist Esquith oder Lord Robert Cecil die Vermittlerrolle übernehmen sollen.

Auf Grund des Notarbeschlusses, welches die Einberufung der Reservisten von Heer, Flotte und Luftschiffahrt vorsieht, werden insgesamt 500 000 Mann an Truppen zur Verfügung stehen, darunter 5000 für die Luftschiffahrt. Die Rekrutierung der besonderen Berteiligungsmacht aus Zivilpersonen im Alter von 18—40 Jahren hat ebenfalls heute begonnen.

Falls der Streik Dienstag nacht beginnt, würden daran 2 511 000 Mann teilnehmen, und zwar 900 000 Bergarbeiter, 1 130 000 Transportarbeiter und 481 000 Eisenbahner.

London, 9. April. (Reuter.)

Die Verhandlungen zwischen Lloyd George und Vertretern der Arbeiter-Dreibundes wurden den ganzen Tag über fortgesetzt. Die Lage scheint sich gebessert zu haben. Freiwillige der Koalitions-polizei melden sich in großer Zahl.

### Internationale Solidarität

London, 9. April.

Reuter meldet aus Montreal (Kanada), daß eine dem Gewerbe- und Arbeiterrat vorgeschlagene Entschliessung den amerikanischen Arbeiterbund auffordert, die amerikanischen Bergarbeiter dringend zu bitten, während des Kohlenstreiks in England sich zu weigern, Kohlen zur Ausfuhr nach England oder zum Gebrauch für britische Schiffe zu fördern.

### Entscheidung über Oberschlesien?

EW. Paris, 9. April.

„Echo de Paris“ will wissen, daß man über die Festlegung der ober-schlesischen Grenze noch nicht zu einer Entscheidung gekommen sei, daß aber im Prinzip die Verteilung feststehe. Die einzige schwebende Frage sei die der Anteilbarkeit der industriellen Bezirke, in denen die Polen eine unbestrittene Mehrheit auf dem Lande und die Deutschen in den Städten haben. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß trotz des augenblicklichen Zögerns das Industriegebiet en bloc an Polen gegeben werde.

### Aufruf zur Maifeier

W. Wien 9. April.

Die Sozialdemokratische Partei erläßt heute einen Aufruf für die Maifeier, welche gegen jede gewalttätige Lösung der durch den Krieg ausgeworfenen Probleme und gegen alle Bestimmungen, welche das Elend und die Armut der deutschen Arbeiter in demselben Maße verschärfen müßten, als sie den Arbeitern der anderen Länder eine verhängnisvolle Konkurrenz schaffen würde, protestieren soll. Die heutige Maifeier müsse auch gegen den Militarismus protestieren und eine Verkräftigung des Friedenswillens der Arbeiterklasse, sowie das Verlangen nach Revision der Friedensverträge und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zum Ausdruck bringen.

## Katastrophenpolitik

Von Rud. Breitscheid

Am gestrigen Tage ist der Wiederaufbauplan, den die Internationale Sozialistische Arbeitsgemeinschaft in Amsterdam beschlossen hat, in der ihr nahestehenden Presse allenthalben veröffentlicht worden. Jetzt kommt es darauf an, dafür zu sorgen, daß die Worte zu Taten werden. Jeder Arbeiter soll den Plan aufs genaueste studieren. In den Parlamenten, in der Presse, in Versammlungen ist für ihn Propaganda zu machen. Die bürgerlichen Parteien und die Regierungen müssen genötigt werden, zu ihm Stellung zu nehmen. Alles hat zu geschehen, damit die Aktion, die im Interesse des internationalen Proletariats unternommen ist, nicht auf dem Papier stehen bleibt.

Darüber freilich dürften wir uns keinem Zweifel hingeben, daß wir hier eine Arbeit auf lange Sicht vor uns haben und daß die Aufgaben der gegenwärtigen Stunde mit dem Amsterdamer Projekt nicht gelöst werden können. Es wird seine Bedeutung erst erlangen, wenn die Schwierigkeiten des Augenblicks beseitigt sind und wenn Deutschland wieder in Verhandlungen mit der Entente gekommen ist.

Wie es heißt, hat auch das deutsche Wiederaufbau-Ministerium ein neues Programm für die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete Frankreichs fertig ausgearbeitet. Aber auch dieser amtliche Plan hat zur Zeit nur eine sehr geringe praktische Bedeutung, denn selbst wenn er in den allerersten Tagen schon den Alliierten unterbreitet würde, so genügte er nicht, um die Gefahren abzuwehren, die uns vom 1. Mai ab drohen. Bis zu diesem Tag müssen deutsche Vorschläge für die GesamtrepARATION vorliegen, und die Wiedergutmachung ist nur einer von den Punkten, zu denen sich die deutsche Regierung zu äußern hat.

Der 1. Mai ist ein kritischer Tag erster Ordnung. Das kann nicht oft und nicht eindringlich genug wiederholt werden, da es scheint, als ob weder die Regierung noch die breite Öffentlichkeit in Deutschland ein genügendes Verständnis für diese harte Tatsache besäße. Die Warnungen werden in den Wind geschlagen oder mit sehr übel angebrachten nationalistischen Redensarten oder resignierten Gesten beantwortet.

Dabei lassen die Mahnungen an Deutschtum nichts zu wünschen übrig. Der französische Ministerpräsident Briand hat mehrmals die schärfsten Töne angeschlagen. Der Kriegsminister Barthou hat ihn in einer nicht mißzuverstehenden Rede unterstützt. Die französische Presse ist angefüllt mit mehr oder weniger genauen Angaben über die Schritte, die gegen Deutschland unternommen werden sollen, wenn bis zum 1. Mai die Vorschläge, auf die man in Paris und London wartet, nicht unterbreitet werden.

An dem Ernst der Absichten läßt sich schlechterdings nicht zweifeln, und nichts wäre törichter als Spekulationen auf ein Zurückweichen im letzten Augenblick oder auf Uneinigkeiten zwischen den Verbündeten. Wir brauchen uns nicht an die nationalistischen Organe zu halten. Nehmen wir ein Blatt wie die „Ere Nouvelle“, das sich durch eine sehr gemäßigte, auch Deutschland gegenüber vernünftige Haltung auszeichnet. Es erklärt, daß sich in den zahlreichen deutschen Reden der Geist des Dr. Simons und die Manier der Wilhelmstraße erkennen lassen, die seit 1914 nichts gelernt und nichts vergessen haben. Drei Wochen vor dem 1. Mai zeige die deutsche Demokratie sich unfähig, die Atmosphäre zu schaffen, die für die Wiederaufnahme der Verhandlungen notwendig sei.

Die „Ere Nouvelle“ mahnt nur zu einer Politik, die die Einheitsfront der Alliierten nicht gefährde. Diese Einheitsfront aber besteht, und das wird aufs neue bestätigt durch einen Artikel der Londoner „Westminster Gazette“, die ebenfalls nicht zu den draußgängigeren und scharfmacherischen Organen zu rechnen ist. Lloyd George, so heißt es da, habe der Anwendung von Strafmaßnahmen gegen Deutschland zugestimmt und dadurch endgültig die Politik Frankreichs und zweifellos auch die Englands auf einem Wege orientiert, auf dem es jetzt kein Zurück mehr gebe. Der Beschluß, Düsseldorf zu besetzen, sei der Beginn einer neuen Politik gewesen, die nicht leicht verlassen werden könne, sondern weiter und weiter gehen müsse. England habe sich zu einer bestimmten Politik verpflichtet und könne Frankreich jetzt nicht preisgeben. Der Artikel trägt die Überschrift „Vorzeichen einer Katastrophe in Europa“ und spricht von einer Krise, die weit ernster sein werde, als irgendeine andere, die man seit dem Kriege durchgemacht habe.

Des weiteren wird aus Paris gemeldet, daß die französische Regierung ihre Gesandten und Geschäftsträger bei allen Mächten, die den Friedensvertrag mit Deutschland unterzeichnet haben, anweise, festzustellen, inwieweit sie bereit seien, sich nach dem 1. Mai mit allen Kräften für die strikte Durchführung des Friedensvertrages von Versailles einzusetzen und eventuelle Zwangsmaßnahmen zur Erfüllung der bisher von der deutschen Regierung vernachlässigten Artikel zu veranlassen.

Daß neue Strafmaßnahmen erfolgen, steht nach alledem absolut fest. Ungewiß ist nur noch, welcher Art sie sein werden. Man spricht von der Besetzung des Ruhrreviers



und der Seehafenplätze. Auch von der Okkupation Mannheims, Frankfurt und eines Teils von Bayern ist die Rede. Aber diese militärischen Schritte verhelfen Frankreich zum mindesten nicht unmittelbar zu den Summen, auf die es Anspruch erhebt. Sicher werden deshalb auch bestimmte wirtschaftliche Maßregeln in Erwägung gezogen. Wie sie aussehen werden, ist abzuwarten. Ich zitiere aber aus einem Brief, den ich von einer wohlunterrichteten Persönlichkeit im neutralen Ausland, die sich ihrerseits auf Mitteilungen eines bekannten und hervorragenden englischen Politikers stützt, erhielt, folgende Stelle:

„Wenn nicht in nächster Zeit das gegenwärtige Ministerium einem rein republikanisch gesinnten Platz zu machen gezwungen wird, hat Deutschland endgültig verspielt. Die Entente wird sich in den Besitz von allen wirtschaftlichen Werten legen, die für sie in Betracht kommen. Unglaublich naiv ist die Aeußerung Simons in dem an die amerikanische Regierung gerichteten Memorandum: „Eine Beteiligung etwa durch Abtretung von Aktien deutscher Industrieunternehmen würde der Entente nur Papiermarkt einbringen.“ Daran dankt die Entente gar nicht. Sie wird sich nicht befehlen, sondern sie wird zunächst die großen Industrieunternehmen des Herrn Simons, der Familie Krupp, die Kalllager, die Hafenanlagen in Hamburg und Bremen in Besitz nehmen. Die Eigentümer, soweit diese Dinge dem Staat nicht selbst gehören, werden vom deutschen Reich mit Papiermarkt entschädigt, die betreffenden englischen und französischen Sondalate bezahlen den Preis, oder Kaufpreis ihren Regierungen in Hund Sterling und Franken.“

Wir brauchen nun nicht erst zu sagen, daß diese Art „Expropriation“ nicht allein die deutschen Expropriateure treffen, sondern die schlimmsten, auch für die Arbeiter fühlbarsten Rückwirkungen auf das gesamte deutsche Wirtschaftsleben zur Folge hätten.

Es ist nicht gesagt, daß es genau so kommen wird, wie der erwähnte englische Politiker vermutet. Aber so oder anders: die Sanktionen, die bevorstehen, werden uns der Katastrophe nahe bringen. Und in Deutschland lebt man in den Tag hinein! Die Regierung ist untätig, und das Bürgertum gibt sich entweder Illusionen hin, oder, soweit es zu den nationalistischen Parteien gehört, es reizt sich die Hände in der Hoffnung, daß der Zusammenbruch seinen parteipolitischen Zwecken dienen, d. h. die Herrschaft der Reaktion aufrichten und befestigen werde.

Leider ist sich auch die Arbeiterschaft noch nicht ausreichend genug klar über das, was auf dem Spiele steht. Ihre Sache aber ist es, alles zu tun, um die störende Regierungsmaschine wieder in Gang zu bringen. Sie darf nicht zulassen, daß die ganz oder halb bewußten Katastrophopolitiker das Land und das Volk vollständig ins Verderben treiben. Wenn die Zeitumstände und die Parteiverhältnisse nicht danach angetan sind, daß sie die rein republikanische Regierung bildet, von der der Engländer spricht, so soll sie wenigstens den gegenwärtigen Machhabern das Gewissen schärfen. Es ist hohe Zeit, daß die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen sich der Sache annehmen. Sie müssen Alarm blasen, um die Schläfer aus ihrer Ruhe zu wecken. Sie müssen das Kabinett zwingen zu dem, was die Stunde bringend heischt, nämlich zur sofortigen Wiederanbahnung von Verhandlungen durch die Einbringung neuer deutscher Wiedergutmachungsvorschläge.

## Der Ministerpräsident ohne Minister

Stegerwalds Wahl zeitigte ein merkwürdiges Bild. Von den Deutschnationalen bis zu den Rechtssozialisten stimmten alle einmütig für einen Mann, dessen politische Absichten völlig unbestimmt sind. Die Rechtssozialisten, die immer wieder erklärt hatten, mit der Stinnespartei keine Koalition eingehen zu wollen — was sie aber nicht gehindert hat, im geheimen über die Bedingungen einer solchen Koalition zu verhandeln —, die Stinnesleute, die stolz diese Bedingungen abgelehnt haben, und die Deutschnationalen, die es als oberste Aufgabe betrachten, die Rechtssozialisten aus der Regierung zu drängen, sie alle vereinigten sich und erklärten in hoher Harmonie denselben Ministerpräsidenten. Der soll nun das Kunststück fertigbringen: die alte Koalitionsregierung ohne Stinnespartei nach dem Wunsch der Rechtssozialisten, die Aufnahme dieser selben Partei in die Regierung nach den Wünschen des Zentrums und der Demokraten und den Ausschluß der Sozialdemokraten nach den Wünschen der Deutschnationalen — das alles soll er zugleich zustandebringen. Größeres Vertrauen ward noch nie einem Manne gezeigt. Glückauf!

In Wirklichkeit erklärt sich diese Wahl nur aus der grenzenlosen Verzweiflung unserer politischen Zustände und aus der Angst und Unfähigkeit der Parteien, eine klare Politik zu treiben. Die bürgerlichen Mittelparteien möchten zwar den Schuß, den die Teilnahme der Rechtssozialisten an der Regierung dem Bürgertum gewährt, nicht missen, wollen aber doch den sozialdemokratischen Einfluß völlig lähmen. Daher ihre Forderung auf Aufnahme der Stinnespartei in die Regierung. Die Rechtssozialisten wieder fürchten, daß die Arbeiter sich einer Führung entziehen würden, die sie in den widernatürlichen Band mit ihren schärfsten und gefährlichsten Klassengegnern zwingt. Daher ihr Zögern vor solchem Bündnis.

Auf der anderen Seite wollen die Rechtssozialisten ebenso ungerne die Regierung verlassen, denn das Scheitern der Koalitionspolitik würde die Wichtigkeit unserer Kritik betonen, daß diese Koalitionspolitik nur solange möglich war, solange die Bourgeoisie die Rührherin dieser Politik gewesen ist. Der Austritt aus der Regierung würde die Rechtssozialisten in die Opposition drängen, in der sich die Notwendigkeit der unabhängigen Klassenpolitik, wie wir sie vertreten, sehr bald durchsetzen müßte. Das alles widerstrebt der bisherigen Kompromisspolitik der Führer aufs schärfste. So stimmten sie denn für Stegerwald in der Hoffnung, daß es ihnen doch noch gelingen würde, irgendein Kompromiß zu finden, an dem auch sie teilhaben.

Jedenfalls haben sich die Rechtssozialisten, wie alle anderen Parteien, damit einverstanden erklärt, dem neuen Ministerpräsidenten völlig freie Hand für die Aufstellung eines Regierungsprogramms und für die Bildung einer Regierungscoalition zu geben. Die Bedingung, daß er nicht mit der Deutschen Volkspartei verhandeln solle, ist jedenfalls fallengelassen worden. Dagegen teilt der „Vorwärts“ mit, die Sozialdemokraten hätten für Stegerwald erst nach der Zustimmung des Zentrums gestimmt, dieser würde sofort wieder zurücktreten, falls ihm nicht die Bildung eines Kabinetts gelänge, das auch die Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion finde.

Diese „Bedingung“ läßt den Rechtssozialisten jedenfalls die Freiheit, trotz aller vorhergehenden Beschlüsse in eine Regierung einzutreten, die auf irgendeine Weise auch der Deutschen Volkspartei genehm ist.

Ob Herrn Stegerwald die Regierungsbildung gelingen wird, bleibt jedenfalls ungewiß. Der „Vorwärts“ bezeichnet ihn als „eine Persönlichkeit, in deren politischen Charakter die weitestgehenden Möglichkeiten liegen“ — ein sehr zweideutiges Kompliment. Stegerwald ist aus der christlichen Gewerkschaftsbewegung hervorgegangen, ist im jetzigen preussischen Ministerium Wohlfahrtsminister und in letzter Zeit mit dem Plan der Gründung einer großen christlich-nationalen Partei hervorgetreten. Er vertritt also innerhalb des Zentrums mehr die demokratische und sozialpolitische Richtung. Aber in der Tat, in jedem Zentrumsmann schlummern die „weitestgehenden Möglichkeiten“. Jedenfalls ist der Übergang der Regierungsbildung von den Rechtssozialisten auf das Zentrum der parlamentarische Ausdruck der Schwächung der rechtssozialistischen und der Stärkung der bürgerlichen Stellung.

Für die Arbeiterschaft ist dieser parlamentarische Kampf nicht die Hauptsache. Für sie handelt es sich darum, ihre Organisationen so zu stärken, ihre Taktik so zu verbessern und ihre Kampfkraft so fest zu schließen, daß — wie immer die Regierungsbildung ausgehen mag — die proletarische Nachstellung nicht erschüttert wird.

## Ueber die Stellung der Rechtssozialisten schreibt Hellmanns „Soz. Korr.“:

Die Sozialdemokratie ist nach wie vor entschlossen, in das Kabinett nur einzutreten, wenn es ausschließlich aus überzeugten Republikanern besteht. Sie wird deshalb mit der Deutschen Volkspartei nicht zusammengehen, solange bis diese unabweisliche Garantien für ihre Stellung gegenüber der Republik Preußen und Deutschland abgeben hat. Wollte deshalb Herr Stegerwald versuchen, Volksparteier in sein Kabinett aufzunehmen, so würde unserer Meinung nach seine Mission alsbald scheitern.

Wahrscheinlich wird Herr Stegerwald den Ausweg suchen, neben Sozialisten aus den drei alten Koalitionsparteien Parteimitglieder in das Kabinett aufzunehmen. Dagegen wird die Sozialdemokratie grundsätzlichen Einspruch nicht erheben, wenn die Person dieser Beamten die Garantie dafür bietet, daß sie ehrliche und feste Republikaner sind und daß sie mit den bisherigen Koalitionsparteien zusammen arbeiten können. Ob die Sozialdemokratie in ein solches gemischtes Kabinett schließlich eintreten wird, hängt davon ab, ob die Zahl und die Art der ihr angebotenen Ministerien ihr die Sicherheit für einen genügenden Einfluß bietet. Die Entscheidung darüber dürfte Mitte nächster Woche fallen.

Diese Aeußerungen sind schon recht entgegenkommend und befrichtigen das oben Gesagte. Die Rechtssozialisten begnügen sich jetzt damit, was Herr Hellmann vor ein paar Tagen als „Lippensentiment“ verhöhnt hat. Der Ausweg wird deutlich gemessen. Man wird ein paar der Deutschen Volkspartei nahe liegende oder angehörende Beamte aufnehmen, die sich ohne weiteres als Republikaner empfehlen werden — sie haben ja den Amtseid geleistet — und die Koalition zugleich mit und ohne Stinnespartei ist fertig....

## Beschiedene Leute

Die Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei veröffentlichte eine Erklärung, daß sie für den Ministerpräsidenten Stegerwald deshalb gestimmt hätte, weil bei der Technik des Wahlverfahrens sonst die Möglichkeit bestanden hätte, daß ein Sozialdemokrat, „vermutlich“ Otto Braun, gewählt worden wäre. Von den neuen Regierung erwartet die Fraktion die Erfüllung folgender Forderungen:

1. Wiederaufrichtung fester staatlicher Ordnung in Preußen, Herstellung einer sachgemäßen unparteiischen, von unbrauchbaren Elementen gereinigten Verwaltung.
2. Befreiung des bauernfeindlichen Landwirtschaftsministers, Belegung des Landwirtschaftsministeriums mit einem Fachmann, der das Vertrauen der preussischen Landwirte genießt.
3. Berufung eines Kultusministers, der eine Schulerziehung in christlichem und vaterländischem Geiste verdrängt.
4. Strenge Sparmaßnahme, eine Ausgestaltung der Steuererhebung, die eine weitere wirtschaftliche Ausschlüpfung des Mittelstandes vermeidet.

In der diesen beschiedenen Forderungen vorangestellten Erklärung heißt es, daß die Deutschnationalen Volkspartei „parteipolitisch“ für sich nichts erstrebe. Aus den Forderungen ergibt sich aber folgendes: Die Deutschnationalen wollen erstens ihre Anhänger wieder an die Parteispitze der Verwaltung bringen, zweitens soll ein Landwirtschaftsminister sich das Vertrauen der Landwirte durch Wucherpreise erwerben, ein Kultusminister soll die Jugend zum kirchlichen Gehorsam und mit kirchlichem Geist erfüllen, und schließlich wollen die Deutschnationalen noch eine Ausgestaltung der Steuererhebung, dergestalt, daß die Besiegten wie früher nichts zu zahlen brauchen. Und das nennen die Deutschnationalen „nichts erstreben“. In der Tat: beschiedene Leute!

## Ein „großer“ Tag

Der preussische Landtag ist am Sonnabend, nachdem die Wahl des Ministerpräsidenten vollzogen war und einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, auf Donnerstag vertagt worden. Wenn es dem neuen Ministerpräsidenten Stegerwald gelungen ist, bis dorthin ein Ministerium zustandebringen, werden die Beratungen am Donnerstag eine hochpolitische Aussprache bringen. Auf der Tagesordnung stehen insgesamt 10 Punkte, die sich alleamt auf den kommunikativen Putsch in Mitteldeutschland beziehen. Die Deutschnationalen wollen durch eine große Anfrage die Regierung in die Enge treiben, weil sie angeblich den Putsch nicht mit der erforderlichen Energie entgegengetreten sei. Die Rechtssozialisten wollen mit einem Antrag, der von uns schon veröffentlicht worden ist, die Tätigkeit der Sondergerichte eingeschränkt wissen. Die Unabhängige Fraktion fordert in Form einer großen Anfrage die Aufhebung der Sondergerichte und des Belagerungszustandes, sowie die Aufhebung der Schieferlass des Ministers Heine.

Die Kommunisten hingegen haben zu dem gleichen Thema nicht weniger als fünf Anträge und zwei große Anfragen gestellt. Ein Antrag fordert, dem Staatsministerium ein Mißtrauensvotum auszusprechen wegen seines Verhaltens während des mitteldeutschen Putsches. Da die alte Regierung bereits vor einigen Wochen demissioniert hat, ist es nicht recht klar, ob der abgetakelte oder der neuen von Stegerwald noch zu bildenden Regierung das Vertrauen entzogen werden soll. Nach der Überzeugung, die in den beiden ersten Sitzungstagen erlang, dürften die Meinungen bei der Beratung ziemlich unverhüllt aufeinanderprallen.

Der Übergang der Wasserstrassen auf das Reich wird durch einen Staatsvertrag bestimmt, der zwischen dem Reich und 16 Ländern abgeschlossen ist. Er wird dem Reichstag und den Landtagen der beteiligten Länder zur Genehmigung zugehen. Den Ländern verbleiben danach nur gewisse Abgaben an den Hafen und Seen, die staatliche Fischeret und die bereits erbaute Kraftwerke. Alles andere geht in das Eigentum des Reiches über.

## Das Ausnahmegericht in Halle

Halle, 3. April.

Das hiesige Sondergericht verurteilte heute die Arbeiter Richard Koch und Karl Kaiser aus Teuschnitz, die Beschuldigten waren, daß bewaffnete Haufen angefaßt und sich gegen das Sprengstoffgesetz vergangen zu haben, wegen Bandenfriedensbruchs zu einer Gefängnisstrafe von je 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Drei weitere Angeklagte wurden wegen Anschlusses an eine bewaffnete kommunistische Bande zu 10, 7 und 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der als Mithäter des gestrigen zum Tode verurteilten Arbeiters Paul Talsch seinerzeit in Haft genommene Arbeiter Stanislaus Garsch hat sich heute im Untersuchungsgefängnis erhängt. Der 27jährige Selbstmörder war der Schwager des Ammerdorfer Eisenbahnarbeiters Jakob, war schon mehrfach vorbestraft und gefänglich, das Eisenbahnattentat bei Gröbers am 22. März, durch das der Leipziger D-Zug zum Entgleisen gebracht wurde, in Gemeinschaft mit Jakob begangen zu haben.

## Waffenfunde in Moabit

Sonnabend früh wurde in einer Filiale des Konsumvereins in der Beustelstraße durch Beamte der Sicherheitspolizei eine große Menge Waffen beschlagnahmt und der Leiter der Filiale festgenommen. Am Abend hat eine erneute Durchsuchung der Geschäftsräume stattgefunden, dabei sind nach einer Meldung des Wolff-Bureaus noch folgende Waffen beschlagnahmt worden: 160 Stielhandgranaten, 299 Sprengkapseln, mehrere Gewehre und Seltengewehre, sowie einige Pistolen und gegen tausend Schuß Munition. Unter dem beschlagnahmten Material soll sich auch ein Seltengewehr und eine Tasche befinden, die einem Oberwachmeister der Schutzpolizei während der Vorgänge vor dem Reichstagsgebäude am 13. Januar 1920 abhanden gekommen waren.

Die Münchener Polizeidirektion, deren Mitteilungen mit größter Vorsicht aufgenommen werden müssen, will ein kommunistisches Komplott entdeckt haben und bei den verhafteten Personen 17 Kilogramm Dynamit beschlagnahmt haben, das sich die Verhafteten aus dem Pulvermagazin Mühlbühlhofen beschafft haben sollen. Im Zusammenhang damit wird berichtet, daß eine Reihe von Klienten gapani gewesen sei. Die Klienten sollten nach der Ausführung mit je 500 M. entschädigt werden. Die verhafteten Kommunisten sind wegen verbotenen Waffenbesitzes und Anlebens von Flugzetteln, ferner wegen des Verdachts der Aufforderung zum Hochverrat und des Diebstahls militärischer Gegenstände den Gerichten zugeführt worden. Die Münchener Polizei schwächt ihre Mitteilungen auch durch die Feststellung, daß greifbare Unterlagen für die Vorbereitungen einer gewaltsamen Erhebung bisher nicht gewonnen werden konnten.

## Münchhausen erzählt weiter

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: „Der frühere Präsident von Oldenburg und Ostpreußen, der Kommunist Kuhn, der sich nach Zusammenbruch seiner Herrschaft nach Sachsen begeben hatte und während des kommunistischen Putsches in der Eislebener Gegend von den Kommunisten angeblich als Leutnant entlarvt und festgenommen wurde, ist nach einer noch nicht bestätigten Meldung zusammen mit anderen Kommunisten in das Nachkriegsgericht der Sicherheitspolizei geraten und durch Kopfschlag getötet worden.“

Wir wollen dem Münchhausen des „Berliner Tageblattes“, der schon mehrere betriebrige schöne Geschichten zu erzählen mußte, verraten, daß Kuhn nicht Kommunist, sondern unabhängiger Reichstagsabgeordneter ist und sich wohl und munter in Chemnitz, seinem Wohnort, aufhält.

## Die Zollgrenze im Westen

Paris, 3. April.

Das veröffentlichte über das neue Zollregime eine Note, in der gesagt wird, die Interalliierte Rheinlandkommission habe folgende Bestimmungen getroffen: 1. Die an den alten Grenzen erhobenen Zölle sind dieselben wie die, die vor dem Inkrafttreten der von der Londoner Konferenz beschlossenen Sanktionen erhoben wurden. 2. Die bei der Einfuhr in das besetzte Gebiet an den neuen Grenzen erhobenen Zölle werden nach dem deutschen Tarif, der auf ein Viertel herabgesetzt wird, erhoben. 3. Die am Ausgang des besetzten Gebietes nach dem nicht besetzten Deutschland erhobenen Zölle werden nach dem deutschen Tarif festgelegt, aber in Papiermark, d. h. sie betragen ungefähr den zehnten Teil der Zollhebung in Goldmark.

Die Regeln betreffend den Durchgangsverkehr der importierten Ware sind erlassen worden, um die Handelsbeziehungen zwischen den Nationen zu erleichtern. Der in Koblenz von der Oberkommission eingeleitete Ausschuh der Zölle ist mit der Leitung des Personals und mit der Ausführung der von ihm festgelegten Bestimmungen betraut. Die Anwendung der Sanktionen gegen Zollhinterziehungen wird durch die juristischen Instanzen der Besatzungsarmee festgelegt. Die Interalliierte Oberkommission der besetzten Rheinlande behält sich vor, an diesen an der alten und der neuen Grenze aufgestellten Zolltarifen jedesmal, wenn sie es für nützlich hält, Änderungen zu treffen.

Was das Regime der Aus- und Einfuhr betrifft, so hat die rheinische Oberkommission entschieden, daß die Einfuhrbedingungen der deutschen Gesetzgebung provisorisch an der alten Grenze aufrechterhalten bleiben, daß sie aber auch gleichzeitig an der neuen Grenze angewandt werden. Das wirtschaftliche Komitee der Oberkommission in Koblenz wird beauftragt mit der Leitung des deutschen Ein- und Ausfuhrdienstes. Ein- und Ausfuhrgebühren müssen auch fernerhin durch die rheinischen Ex- und Importeure an diese Stelle gerichtet werden. Die Gerichte des Besatzungsheeres sind mit der Anwendung der erlassenen Strafmaßnahmen für Verstöße betraut. Die Strafklassen können sich bis zu fünf Jahren Gefängnis und 500 000 Mark Geldstrafe erstrecken.

## Die französischen Sozialisten gegen die Sanktionen

Paris, 3. April.

Leon Blum, Leiter der neuen Morgenzeltung „Le Populaire“, schreibt heute, die starke Hand Brando lege sich in Gestalt eines neuen Zollregimes auf Deutschland. Die rheinische Industrie lebe von deutschen Rohstoffen, und in Deutschland jene ihre fabrizierten Produkte ab. Wenn man die Rohstoffe mit erhöhten Zöllen belege und auch die Produkte, die aus dem Rheinland ausgeführt würden, dann werde die Einnahme vergrößert, aber die Rheinlande würden ruiniert. Sogar die französischen Handelsleute wiesen auf diese Gefahr hin. Wann aber die Zölle unbedeutend seien, dann sei die Sanktion wirkungslos und die Einnahmen würden nicht einmal die Erhebungskosten decken.

Vollzählung in Idschien. Nach dem vorläufigen Ergebnis wurden bei der Volkszählung vom 16. Februar d. J. in Böhmen 6 088 131 Einwohner gezählt. Seit der letzten Volkszählung am 31. Dezember 1910 ist die Zahl der Einwohner um 116 002, das ist um 1,77 Prozent gestiegen. In Böhmen, Mähren und Schlesien mit den angeschlossenen Teilen von Weitra, Felsberg und Sulitz wurden nach dem vorläufigen Ergebnis bei der letzten Zählung 9 904 309 Einwohner gezählt. Seit dem Jahre 1910 ist die Zahl der Bevölkerung um 77 126 Einwohner (0,76 Prozent) gestiegen.



## Nur eine Episode?

Ein Funktionär der K. P. D. schreibt dem nachstehenden Artikel in unserer Erfurter Parteiblatt, der „Tribüne“. Seinen interessantesten Ausführungen ist entgegenzusetzen, daß Levi zwar mit seiner Prognose Recht behalten hat, die Soziale, Brandler und Konforti würden in 6 Monaten die Partei heruntergewirtschaftet haben, daß aber die Levi, Zetkin, Däumig usw. durch ihre ganze Politik die Hauptschuld an diesem Zusammenbruch tragen.

In der „Koten Fahne“ vom 26. Februar 1921 schrieb August Thalheimer zu dem Austritt der „Fünfe“, Levi und Genossen, folgendes: „Würde die Partei sich tatsächlich in einer Krise befinden, so wäre es das Stärkste und Gesündeste für die Partei, das klar und offen auszusprechen. Das was ist, ist jedoch keine Krise der Partei, es ist eine Episode, die vielmehr für jeden, der sehen kann, gerade den klarsten Beweis dafür erbringt, in welcher rapiden Tempo die innere Geschlossenheit, das innere Gefüge der Partei sich gelockert hat.“

Schon vorher, aber besonders beim Austritt der „Fünfe“, unter Beachtung aller Ursachen und Begleitumstände, des offen ausgesprochenen und der der Mitgliedschaft und Öffentlichkeit verweigerten, waren sich einige besonnenere Kreise der K. P. D. klar, daß es jetzt um die Partei gekommen ist. Nicht ohne Grund erklärte Levi beim Austritt: „In 6 Monaten werden wir die Partei heruntergewirtschaftet haben.“ Seine Befürchtungen wurden noch übertriften. Und zwar aus den verschwiegenen Ursachen heraus. Neben der K. P. D. gehört die K. A. P. D. als „sympathisierende“ Partei der 3. Internationale an. Gegen dieses unmäßige Kompromiß hat Levi und einige andere sofort Sturm gelaufen; leider ohne bei den zu 50 Prozent ganz einseitig und dogmatisch orientierten und zu einem weiteren großen Teile nur rein gefühlsmäßig oder zufällig mitschreitenden Proletariats Gehör zu finden oder mindestens doch eine ernsthafte Diskussion hervorzuheben.

Wenn man auf die wenig erhabende Geschichte der K. A. P. D. zurückblickt, Führer wie Masse (sofern überhaupt von einer solchen zu sprechen ist) unter die Lupe nimmt, sieht man, daß sie sich der scharf ausgeprägten Partijaktiviät immer in rücksichtslosster Weise bedient hat. Dieser Charakter mußte wohl oder übel auch auf die K. P. D. abdrücken, wurde dort, wenn auch vielleicht nach einigem Zögern, wirksam, nachdem die besonnenen und realer denkenden Köpfe aus der Zentrale herausgeworfen worden waren.

Was aber das Wichtigste ist, der K. A. P. D.-Geist wurde begünstigt durch das Drängen weniger der Exekutive oder der russischen Kommunistischen Partei, sondern durch die heutigen Gewalttäter in Russland, die in Deutschland unbedingt „etwas machen“ wollen. Nach ihrer Theorie ist dies eine wirtschafts- und staatspolitische Notwendigkeit für Russland. Hierzu kommt der recht unheilvolle, torumpierende Einfluß der russischen finanziellen Unterstützung, die auch persönlicher Einfluß einer verhältnismäßig großen Anzahl in Deutschland auch an der letzten Aktion beteiligten Kassen.

In diesem Abhängigkeitsverhältnis hat nun die K. P. D. gestanden, die durch Hörsing und Genossen entsprechend vorbereitete mitteldeutsche Aktion — anscheinend zuerst in Verbindung mit der K. A. P. D. — mitmachen zu müssen, Solidarität zu üben. Ist es schon ein verwerflich Ding, eine gewalttätige „Partielaktion“ zu versuchen, so ist es noch toller, dies zu tun in einem Stadium, wo die psychologischen Voraussetzungen, die nötigen Stimmungen und Impulse in der Masse gar nicht gegeben waren, um wenigstens einen größeren Teil der proletarischen Masse in seinen Bann zu ziehen. Auch diese andere Rechnung und lächerliche Konstruktionen legten im Reiche der Phantasie umher.

Die K. A. P. D. hat zweifellos die Aktion beherrscht. Ob nicht doch mancher K. P. D.-Führer das Sinnlose der Operation bald eingesehen hat? Sollte wirklich der Zentralismus und die Disziplin Moskauer Couleur jede freie Willensäußerung ersticken, besonders in der Aktion, auch wenn ein offensichtliches Verbrechen am Proletariat begangen wird? Die Geschichte der Organisationen und Aktionen der deutschen Arbeiterklasse nach dem Kriege ist eine einzige große Tragödie. So ist wirklich bitter, daß endlich eine Einheitsfront geschlossen wird unter strikter Ablehnung der von Moskau zwangsgewiesenen vorgeschriebenen Methoden. Die mitteldeutsche Aktion hat besonders bei vielen Kommunisten Verwirrung, Mißmut, Mißtrauen und auch Gleichgültigkeit einreihen lassen. Die K. P. D. steht auf dem Spiele. Eine weitere Zerstückelung und Vergiftung großer Arbeitermassen ist die Folge. Wir glauben nicht, daß Thalheimer von der Operation sagen wird, sie sei nur eine Episode gewesen. Im Gegenteil, sie wird der Anfang vom Ende der K. P. D. sein. Wir haben die große Pflicht, besonders in diesem Moment, den proletarischen Massen den Weg der Vernunft und Klugheit zu zeigen.

## Das Vorpostengefecht

Während die „Kote Fahne“ über die Berliner Funktionärverammlung vertritt und in entstellender Kürze berichtet, gibt sie eine Entschlüsselung der Breslauer Mitgliederversammlung der K. P. D. wörtlich wieder. In Breslau hat der Putz den vollen Beifall der Kommunisten gefunden, was seine Ursache darin haben dürfte, daß die Wahrheit über die „Aktion“ nie zu den Ohren der Breslauer gedrungen ist. Die Ahnungslosen haben beschlossen:

„Die Mitgliederversammlung der K. P. D., Dreisgruppe Breslau, erklärt, daß die Partijaktion der Partei kein Putz, sondern ein von den historischen Notwendigkeiten des gesamten deutschen Proletariats getragenes Vorpostengefecht der revolutionären Kräfte Deutschlands war, das den Proletariatsmassen der K. P. D. und U. S. W. den richtigen Weg zur siegreichen Bekämpfung des Kapitalismus gezeigt hat.“

Die Breslauer Genossen sprechen der Zentrale der Partei ihr volles Vertrauen aus, weil diese gezeigt hat, daß sie energisch und zielbewußt eine revolutionäre Aktion zu führen weiß. Eine Niederlage im Kampfe ist ehrenvoller, als ein Dahinwuscheln im Sumpfe.

Ferner stellen die Breslauer Genossen fest, daß der zentralistische Aufbau der Parteiorganisation sich durchaus bewährt hat, daß aber gewisse Organisationsformen, deren Notwendigkeit im Wesen der dritten Internationale wurzelt, sich noch nicht genügend an die deutschen Verhältnisse angepasst haben und daher unverzüglich reformiert werden müssen.“

Zum Schluß beteuern die Breslauer ihre unerschütterliche Treue zur echten Moskauer K. P. D. und geloben, jeden Versuch, „den Geist der Passivität und Feigheit in die K. P. D. hineinzutragen“, energisch entgegenzutreten zu wollen.

Wenn der Zentrale der K. P. D. noch ein Rest von Scham und Verantwortungsgefühl geblieben wäre, dann hätten diese Leute erwidert, wenn sie hören, daß ihr Verhalten von ahnungslosen Irreführern nach als „ehrenvoll“ bezeichnet wird. Ist es ehrenvoll für eine Partei, wenn deren Führer selbst im Hintergrunde verborgen bleiben, während ihre Gefolgschaft blindlings vertrauensvoll ins Feuer geht? Die deutschen Arbeiter aber wissen nun, woran sie sind. Diese Methode, die eben nach schweren Blutopfern mit einer

Niederlage ein klägliches Ende gefunden hat, ist der richtige Weg zur siegreichen Bekämpfung des Kapitalismus.“ Und dieser Spul war nur ein Vorpostengefecht, dem also anscheinend der Hauptschlag folgen soll. Die Kontextrevolution wird aufmerken und die Waffen schärfen.

Die tieferen Ursachen des jüngsten Putzes aber werden klar aus einer Äußerung des Sinowjew, der auf dem Kongress der russischen kommunistischen Partei über die Krise in der deutschen K. P. D. sprach. Darüber wird berichtet:

„Sinowjew erklärte, diese Krise habe nur ihren äußeren Anlaß in den Meinungsverschiedenheiten über die Stellungnahme zur italienischen Sozialistischen Partei und sei in Wirklichkeit auf den Kampf des rechten Flügels der K. P. D. unter Levi mit der Mehrheit der Partei zurückzuführen. Daß sich Clara Zetkin dem rechten Flügel angeschlossen habe, sei nur ein Mißverständnis, das nicht anhalten werde. Ganz anders sei es mit Levi, der vom Exekutivkomitee unterstützt worden sei, weil es der K. P. D. an gebildeten Führern fehle, dessen Opportunismus sich aber endgültig offenbart habe, so daß seine Richtung nunmehr bekämpft werden müsse. Was die kommunistische Arbeiterpartei in Deutschland betreffe, so könne die Internationale in Ländern, wo zum Kampfe mit dem Kapitalismus erst gerüstet wird, ähnlich wie in Russland im Kampfe gegen die Kerenski-Regierung, auf das Zusammengehen mit anarcho-syndikalistischen Elementen nicht verzichten. Inbald werde alles geschieden, um den gesunden Arbeiterern, um desentwillen die K. P. D. in die Internationale aufgenommen worden sei, aus der K. A. P. D. in die K. P. D. hinüberzuleiten.“

Levi ist also in Moskau abgetan und das bedeutet sein Ende als Führer der deutschen kommunistischen Partei. Die Flügel der Partei sind von Moskau in die Hand der kennnislosen Abenteuerer um Stöcker gelegt worden. Das Bündnis mit anarcho-syndikalistischen Elementen ist ebenfalls auf Geheiß von Moskau erfolgt und es führt rettungslos zur Annahme der Methoden dieser Elemente. Der jüngste Putz war die erste Probe und zugleich der Beweis, wohin diese Methoden führen.

## Einschränkung der Papiererzeugung

### Ein Rundschreiben der Industriellen

Trotz ihrer überaus großen Gewinne fordern die Papierindustriellen eine so erhebliche Erhöhung der Papierpreise, daß eine schwere Schädigung der Presse unausbleiblich wäre. Die Regierung wolle diesem Verlangen ursprünglich entsprechen, und erst der Protest der Zeitungsverleger hat sie veranlaßt, später die Zwangswirtschaft für Papier aufzuheben, damit sie für die weiteren Wirkungen der Preis-erhöhung nicht mehr verantwortlich gemacht werden kann. Aber gerade durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft ist nun für die Papierindustriellen völlig freie Bahn geschaffen. Durch eine weitgehende Einschränkung ihrer Erzeugung suchen sie nun die Möglichkeit für die Durchsetzung einer schrankenlosen Preissteigerung zu schaffen.

Durch einen Zufall haben wir von einem Schreiben Kenntnis erhalten, das die Wides-Papierfabrik in Rosenthal-Reuß am 31. März 1921 an den Verein Deutscher Papierfabrikanten Charlottenburg gerichtet hat. In diesem Schreiben heißt es:

„Die Verhältnisse in der Papiermacherei lassen es als dringend notwendig erscheinen, daß sofort Verhandlungen aufgenommen werden, die eine Verminderung der Erzeugung zum Zwecke haben; nur dann wird es möglich sein, daß die Papierherstellung über die durch die Marktlage entstandenen miffliden Verhältnisse einigermaßen hinwegkommt. Die Verminderung muß aber durch die gesamte Papiererzeugung gehen, also nicht etwa nur einzelne Hauptarten einschließen, weil in diesem Falle die von der Verminderung betroffenen Fabriken einfach andere Papierarten aufnehmen würden, so daß also nicht das geringste gewonnen wäre. Wir sind der Meinung, daß es zwei Wege gibt, dieses Ziel zu erreichen, indem entweder jeder Fabrik vorgeschrieben wird, entsprechend der Friedenserzeugung (journalel vom Hundert weniger in jedem Monat herzustellen, oder für jede Fabrik in der Woche bestimmte Erzeugnisse vorzuschreiben. Die Vereinigung Holzfrei hat in ihrer letzten Hauptversammlung vom 18. März d. J. einen diesen Punkt betreffenden Beschluß bereits gefaßt, der wie folgt lautet:

„Auch sonst hält die Versammlung den Zeitpunkt für gekommen, den Fortbestand der Konvention mit allen Kräften zu sichern. In erster Linie erachtet man in dieser Hinsicht die Durchführung einer systematischen Betriebsbeschränkung für erforderlich, welche dazu dienen muß, die Erzeugung dem Gebrauch anzupassen und die Preise dem zu stabilisieren, daß die Lebensfähigkeit der Werke erhalten bleibt. In diesem Sinne sollen sich zunächst die unmittelbar benachbarten Gruppen, wie Holzgallig, Holzfrei und Feinpapier verständigen. Es erscheint im übrigen erwünscht, diese Verständigung unter Mitwirkung des Gesamtschulusses, bei dem gleichzeitig die Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen eines allgemeynen Produktionsabnahmevertrages angeregt werden soll, zu vollziehen. Es wird ein besonderer Wunsch zur Aufstellung von Richtlinien für die Betriebsbeschränkung eingeleitet.“

Deutlicher sind wohl niemals die Absichten einer Industrie auf Durchsetzung ihrer eigenen Interessen selbst unter schwerster Schädigung der Allgemeinheit und der in der Industrie beschäftigten Arbeiter hervorgetreten. Nur um die Gewinne schrankenlos steigern zu können, wollen diese Herren Tausende von Existenzen auf das Spiel setzen und die Zahl der Arbeitslosen vermehren. Wir verlangen deshalb, daß die Regierung diesem Treiben mit aller Entschiedenheit entgegentritt.

Diese Vorgänge aber zeigen auch ganz deutlich, daß in der Papierindustrie die Herstellung geordneter Verhältnisse nur durch Ausschaltung des kapitalistischen Gewinnstrebens erreicht werden kann.

## Die Verteuerung der Lebenshaltung

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes für den Monat März auf 101. Diefelbe Ziffer wurde für den Monat Februar berechnet, so daß gegenüber dem Vormonat eine Verringerung in den Lebensverhältnissen in der Reichsdurchschnitt nicht eingetreten ist. Gegenüber der Friedenszeit ist die Verteuerung für die den Berechnungen zugrundegelegten lebensnotwendigen Bedürfnisse (Ernährung, Wohnung, Heizung und Bekleidung) auf das Neunfache gestiegen.

Diese Berechnungen beziehen sich auf das ganze Reich, sie stellen also ein Durchschnittsergebnis dar. In den Großstädten und in den Industriezentren liegen die Verhältnisse wesentlich ungünstiger. Hier ist mit einer Verteuerung um das Zehn- bis Zwölffache zu rechnen. Die Erhöhung der Mieten hat mit der Verteuerung der Lebenshaltung nicht im entferntesten Schritt gehalten. Ganz abgesehen von der außerordentlich großen Arbeitslosigkeit, die weite Schichten des Proletariats der gänglichen Verteuerung überantwortet, reicht der Lohn auch der vollbeschäftigten Arbeiter und Angestellten kaum zur Deckung des Rah-

erungsbedarfs aus, geschweige denn, daß damit Anschaffungen an Hausrat, Wäsche und Kleidungsstücke gemacht werden könnten. Unter diesen Verhältnissen erscheint die Forderung nach einem Lohnabbau geradezu als Wahnsinn.

## Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot

Der Siedlungs- und Wohnungsausschuß des Reichswirtschaftsrates nahm in seiner Sitzung am 8. April folgenden Antrag an: „Die Reichsregierung wird ersucht, im Hinblick auf die Notwendigkeit zur Abwendung der drohenden Arbeitslosigkeit und zur sofortigen Bekämpfung der Wohnungsnot einen Betrag von weiteren drei Milliarden Mark aus Reichsmitteln zur Verfügung zu stellen, die nach den Bestimmungen über Reichsdarlehen zu verwenden sind. Die Verzinsung und Tilgung dieser Reichsmittel soll durch die bereits hier beschlossene und nötigenfalls zu erhöhende Wohnungs- und Gebäudesteuer erreicht werden.“

## Hindenburg an Ludendorff

Wenn immer der Generalfeldmarschall v. Hindenburg sich öffentlich geäußert hat — etwas Geschriebenes ist nicht dabei herausgekommen. Das gilt auch von dem Glückwunschschreiben, das er der „München-Kugoburger Abendzeitung“ anlässlich des Geburtstages des Generals Ludendorff am 9. April zur Verfügung gestellt hat. Es heißt da:

Befehl von glühender Liebe zu Ihnen und Vaterland, kühn, unverfälscht und verantwortungsvoll, klar in der Beurteilung der Lage, ein Meister in der Anordnung der Operationen und in der Schaffung wie Verwendung der Kampfmittel, an unermüdlicher Tapferkeit, so hand er mir zur Seite in allen Stürmen des jahrelangen Ringens gegen eine Welt von Feinden. Das kann ich ihm nie genug danken!

Wäre ich bei uns die Erkenntnis von der Bedeutung und dem Wert einer solchen Persönlichkeit manchen unerschrockenen Auseinandersetzungen gegenüber immer mehr klären, und möge es Deutschland in künftigen schweren Zeiten nicht an Männern fehlen, die gleich Ludendorff ihr ganzes Denken und Tun selbstlos nur einem Ziele weihen: dem Siege unserer Fahnen, dem Wohle des Vaterlandes!

Ein Urteil über die Inhaft dieses Schreibens nicht übertrieben werden. Denn abgesehen von der politischen Prospektive, von der aus Ludendorff während des ganzen Krieges die Ereignisse betrachtet hat, hat er auch auf seinem ureigenen militärischen Gebiete völlig versagt. Er war das Gegenteil eines Meisters in der Beurteilung der Lage, sondern, um ein Wort Hochs zu gebrauchen, nur ein Soldat, d. h. ein Unteroffizier mit Generalstreifen. Und daß Hindenburg nichts anderes ist, beweist sein Schreiben an die „München-Kugoburger Abendzeitung“. Seine Urteilskraft wird höchstens noch übertriften von der Urteilskraft jener Arbeiter.

## Rezept Mumm

Der „Vorwärts“ scheint sich das Rezept des deutschen Abgeordneten Mumm zu eigen gemacht zu haben, wonach man einem Hundeschwanz klüwele das Lebenslicht ausblafen kann. Nachdem er zuerst den Abenteurer des Herrn Schiff über die Amsterdamer Konferenzen kaum gewöhrt, mußte er zuerst nach unseren Feststellungen zugeben, daß Herr Schiff mit seinen häßlichen Bemerkungen über den Ursprung der Konferenzen einisch geschwunden hat. Nun muß aber noch der „Vorwärts“ eine Verichtigung des Internationalen Gewerkschaftssekretariats abdrucken, wonach sein famoler Korrespondent die Behauptungen, die er dem Vorhingen des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Genossen Thomas, in den Mund gelegt hatte, sich aus den Fingern gelogen hat.

Man sollte nach diesen Verichtigungen annehmen, daß der „Hundeschwanz“ des Herrn Schiff damit erledigt sei. Es ist aber nicht der Fall. Als hartgeleitener Sünder hängt der „Vorwärts“ seinem Dementi folgenden Nachsatz an:

„In unserem schändlichen Urteil über das inkonsequente Verhalten der Unabhängigen wird damit natürlich nicht das geringste geändert.“

Preisfrage: Wie viele Rippenstöße braucht der „Vorwärts“ nach, um dem „Hundeschwanz“ des Herrn Schiff endgültig das Lebenslicht auszublafen?

## Sege gegen den Landrat Kasperek

Gegen den Genossen Kasperek, dem Landrat von Sangerhausen, richten die Reaktionen aller Schattierungen seit einiger Zeit eine ganz unwürdige Hege. Es wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß er während des Kommunistenpulses keine Pflicht verlegt und den räuberischen Banden nicht mit der gebotenen Energie entgegengetreten wäre. Ja, man behauptet sogar von ihm, er habe mit den Kommunisten in Verbindung gestanden und ihre sogenannte „Aktion“ gewissermaßen klüwele genb gebilligt. Insbesondere habe er das rechtzeitige Herbeizuführen der Sipo verhindert und dadurch die einheimische Bevölkerung schutzlos den Räuberbanden und Plünderungen preisgegeben.

Diese Behauptungen entbehren jeder Begründung. Genosse Kasperek hat sich dem Kommunistenpulss mit aller Macht widersetzt. Der Überfall auf Sangerhausen geschah allerdings plötzlich, daß Gegenmaßnahmen nicht ergriffen werden konnten. Nachdem die Hölzgarbe Sangerhausen besetzt hatte, bemühte sich Genosse Kasperek, größeres Unheil abzuwenden, so weit dies in seinen Kräften lag. Die Reaktionen haben absolut keinen Grund, Kasperek der Nachlässigkeit und noch weniger der Feigheit zu beschuldigen, denn gerade sie verstoßen sich alleamt in die Hände der Sipo, als die Hölzgarbe anrückte. Sie fanden ihren Mut erst wieder, als Sipo und Reichswehr ihren Einzug gehalten hatten.

Auf das Wirken des Genossen Kasperek ist es vor allem zurückzuführen, daß den Räubern die öffentlichen Kassen nicht ausgeliefert wurden. Für die 200 000 Mark, die dem Vorkontrollrat abgepreßt wurden, ist Kasperek nicht verantwortlich zu machen. Wie groß insbesondere die Feigheit der deutschen Reaktionen während der kommunistischen Aktion in Sangerhausen war, ergibt sich aus der Tatsache, daß einige Tage nach dem Überfall in einem öffentlichen Aufruf einiger Bürger bekanntgegeben wurde, daß die Frau eines deutschen Gymnasialdirektors, das soweit ging, den Putzfrauen sogar — Geldgehalt auszubehalten, bekanntlich dem „Vaterland zur Verfügung gestellt werden“ sollte.

Die „Kote Fahne“, die in der unwahren Berichterstattung mit den Ludendorff-Blättern weitest, berichtet ebenfalls in ganz entstellender Weise über die Vorgänge in Sangerhausen. Sie behauptet wiederholt, Kasperek habe vor dem Wüten der reaktionären Truppen fliehen müssen. Das ist also aus den Fingern gelogen und noch niedriger ist es, wenn das kommunistische Organ behauptet, Kasperek hätte nicht in das Gezeul über die kommunistischen Putzfrauen eingeleitet. Kasperek weiß diese Verleumdung nicht nur, sondern hat sie zurück, gerade weil er mit seinen eigenen Augen sehen konnte, daß die „Aktion“ gegen Sangerhausen abfolte über politisches Handeln stand und nichts weiter war als ein räuberisches Plünderunternehmen.

Wenn die „Kote Fahne“ an dem Verhalten ist, dann möge sie gefälligst Umschau in Sangerhausen halten und sich die Spuren der Verwüstungen ansehen. Nur verdampte Elemente können für derartige Verbrechen irgendeine Entschuldigung ausfinden.



# A. WERTHEIM

Versand-Abteilung Berlin W. 9

Preislisten nach auswärts portofrei



M. 195.-



M. 85.-

## Außerordentlich preiswert:

**Jumper**  
aus gestreiftem  
Kunstseiden-Trikot  
**195 Mk.**

**Bluse**  
aus gesticktem  
Voll-Voile,  
jugendl. Form  
**32 Mk.**

**Sportbluse**  
aus Waschkrepp, offen und  
geschlossen zu tragen, in  
modernen Farben  
**45 Mk.**

**Bluse**  
aus glattem Voll-  
Voile, mit Filet-  
Motiv  
**55 Mk.**

**Jabot-Bluse**  
aus gesticktem Voll-Voile mit  
plissiertem Volant und Seiden-  
bandschleife  
**85 Mk.**

**Blusen-Paletot** aus  
klein-kariertem Stoff, mit Gürtel und  
farbigem Unterkragen.....**195 Mk.**

**Kostüm** kleine Damengrößen,  
aus hell meliertem Stoff, Jacke halb mit  
Halbseide gefüttert.....**225 Mk.**

**Damen-Mantel** aus  
fein gestreiftem Stoff, im Rücken ge-  
zogen und bekurbelt.....**285 Mk.**

**Kostüm** aus klein kariertem  
Stoff, Jacke mit Halbseide gefüttert  
**450 Mk.**

**Kleiderrock** aus praktischem Stoff.. **35 Mk.**  
**Kleiderrock** aus meliertem Stoff,  
ganz plissiert..... **60 Mk.**  
**Kleiderrock** aus Eolienne, gezogene  
Form..... **158 Mk.**

**Damenschuhe**  
**Weiß Damenschuhe** **48<sup>50</sup>**  
**Hochschaffstiefel** farbig,  
Chevreauleder..... **225 Mk.**



Lackleder oder  
farbig Chevreau  
Goodyear Welt  
**165 Mk.**

**Jugendl. Kleid** aus  
dunkel gestreiftem Tennisstoff..... **198 Mk.**

**Trikotkleid** Kunstseide,  
Schlüpferform, fesche Machart..... **325 Mk.**

**Cheviotkleid** reine Wolle  
mit sparter Wollstickerel..... **375 Mk.**

**Taffetkleid** mit Schärpe,  
offen und geschlossen zu tragen, mit  
farbiger Stickerel..... **475 Mk.**

**Gestrickte  
Damen-Jacken**  
in lebhaft. **69** Reine Wolle od. Kunst-  
Farben .. **Mk.** seide gewirkt, gute **195 Mk.**  
Qual. m. kl. Fehlern

**Elegante  
Damen-Ledertaschen**  
Besonders **295 Mk.** **375 Mk.**  
preiswert

### Theater und Vergnügungen

**Volkstheater**  
7 1/2 Uhr: **Wasserkönig Tod**  
7 1/2 Uhr: **Antigone**

**Neues Volkstheater**  
8 1/2 Uhr: **Hera**  
7 1/2 Uhr: **Weibsteufler**

**Staatstheater**  
8 1/2 Uhr: **Die Meisterlanger**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**

**Deutsches Theater**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**

**Kammerspiele**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**

**Großes Schauspielhaus**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**

**Königgräber Str.**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**

**Komödienhaus**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**

**Berliner Theater**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**

**Die spanische  
Nachtigall**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**

**Trion Theater**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**

**Rosen**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**

**Heiden Theater**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**

**Das Privileg**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**

**Kleines Theater**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**

**Gajanovas Sohn**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**

**Komische Oper**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**

**Thalia Theater**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**  
8 1/2 Uhr: **Die Schenke**

**Das  
Milliarden**

**Thalia-Theater**  
Abendlich 7 1/2:  
**Mascottchen**  
Der größte Operettenspieler dieser Saison.  
**Ausschneiden!**  
Sondervergünstigung für die Abonnenten der „Freiheit“  
gültig bis 30. April (außer Sonntags) für 1-4 Personen.  
Sperre... 3 Mk. Parkett... 10.-  
Balkon... 4 Mk. Parkett... 11.-  
Parkett... 7.50 Rang-Vorgr. (Seitl.) 10.-  
Orchestra... 17.- Mk. (einschl. Vorbestellgebühr)  
Originalkarten 4 Tage im voraus von 10 bis 2 und  
ab 4 Uhr abends an der Theaterkasse.

**SCALA**  
LUTHERSTR. 22-24  
DIE VARIETE-BÜHNE GROSS-BERLINS  
**Das  
Internationale  
Varieté-Programm**  
Heute 2 Vorstellungen  
**3<sup>30</sup> 7<sup>30</sup>**  
Kulde Preise  
Vorverkauf an der Kasse von 10-2 Uhr.

**Sport-Palast**  
Das größte Kino der Welt  
Friedrichstr. 72 u. Hochbahn-Bühnenstr.  
**Die böse Lust**  
aus der Filmlogie  
**Die Diktatur der Liebe**  
mit Esther Carena  
**Die goldene Kugel**  
Klein-Komödie mit Esther Carena

Kammerspiele. Heute, Sonntag, mittags 11 1/2 Uhr.  
**Orientalische Dichtungen**  
**Marta SIBENMANN**  
Zürich  
Hymne d. Rigveda; Der Anfang d. Dinge; Aus d. Hohen  
Lied u. d. Buche Hlob; Die Gelaha-Oasen. Zwei große  
Vagabunden d. Orients: Li-Tai-pe, Hafs.  
Karl: 20-8 M. n. St. a. d. Kasse d. Deutsch-Theaters.

**Residenz-Kasino**  
Blumenstraße 10  
Täglich:  
**BALL**

**Pachtstube**  
**Königstadt-Kasino**  
Holzmarktstraße 72  
Täglich:  
**Großer Ball!**

**Gr. Volkstheater Berlin**  
Dir. Otto Wilh. Dange  
**Im Bathalla-Theater**  
Weidenbergweg 19-20  
Heute Sonntag nachm. 2 1/2:  
Der  
**Barbier von Sevilla**  
Freitag, abends 7 Uhr  
**Carmen**  
Sonntag, den 17. April  
nachm. 2 1/2 Uhr  
**Siefland**

**Schlafzimmer**  
eichens, komplett 3800,-  
weisses, 3000,-, Herren-  
zimmer, runderhaupte Bi-  
bliothek 4000,-, Speise-  
zimmer, sehr gute Ausfüh-  
rung 4800,-, ruhiges  
Grundstück 1200,- Mark.  
**Viele Gelegenheitskäufe**  
in schweren Inneneinrich-  
tungen und Einzelmöbeln  
zu enorm billigen Preisen.  
**Hans Lennert**  
Lothringer Str. 55  
am Rosenfelder Platz.

**Paul Köhler**  
Greifswalder Straße 100.  
Telephon: 1000  
**Wanderkarten**  
für alle Gegenden  
erhält man in der  
Buchhandlung „Freiheit“  
Weise Straße 4-8.

**Zielka**  
**Zielka's  
Heitere Spiele**  
Friedrichstraße 59/60, Ecke  
Dippelberg Straße  
Täglich 2 Vorstellungen  
nachmittags 7 1/2  
und abends  
Großes Programm

**12 Schläger**  
Gendarmstraße 64  
Freitag, 7 1/2 Uhr:  
**12 Schläger**

**Deutscher Arbeiter-Jugend-Bund**  
Gau Berlin  
Besitz!  
Bewegung, den 12. April 1921, abends 7 1/2 Uhr,  
in der Neuen Welt, Kreuzbldn., Hafenstraße 108/114  
(Großer Saal)  
**Die Jahreszeiten**  
Oratorium von Joseph Haydn  
Mitwirkende: Hel. Marg. Schlemmer, Herr Rudolf  
Kaudenthal, Herr Theo. Boden, der Berliner Volks-  
Chor, das Bläser-Orchester  
Eintritt 4 Mk. inkl. Steuer, Abendkasse 5 Mk.  
Eintrittskarten sind zu haben beim Kassierer Hans  
Egger, Berlin, Nauynstr. 54 III und an der Abendkasse

**Briefmarken**  
kauft Großmann, Johannisstr. 4.  
Ausgang s. d. Friedrichstr. (Nr. 100) Norden 106 21  
**Säle**  
für Versammlungen, 50-200 Personen  
Gute Verpflegung u. Hackescher Hof,  
Rosenfelder Str. 40/41 u. Norden 1215  
**Konkurrenzlose Preise!**  
Fahrradreifen pr. Gummi  
von 48.- bis 125.- Mk.  
Fahrradschläuche pr. Gummi  
von 16.50 Mk. an  
Alle Ersatzteile für Fahrräder am Lager.  
Vn. Fahrrad- und Karbid.  
Autoreifen u. Fahrradhaus „Nord-Ost“,  
Berlin, Elsenstr. 40, am Rosenfelder Tor.

Kriegsanleihe wird zu 84 % in Zahlung genommen!

**2 billige Tage!**

**10 Sonderangebote!!**

1 Seidenglanz-Popellumantel imprägniert 193.50	2 Covercoatmantel, Herrenform 304.-
3 Imp. eidenmantel . . . 335.-	4 Mantelkelder u. Kostüme 437.-
5 Modell-Kostüme . . . 512.-	6 Pilschmantel . . . . . 615.-
7 Pelzmantel . . . . . 2475.-	8 Gummimantel . . . . . für Damen 251.- für Herren 317.-
9 Stoffrock . . . . . 66.-	10 Strickjacken . . . Sport 217.- blau 45.-

**Original-Modelle in Mänteln u. Kleidern  
auffallend billig!**

**Westmann**

1. Geschäft: Berlin W,  
Mohrenstraße 37a

2. Geschäft: Berlin NO  
Gr. Frankfurter Str. 115



Groß-Berlin

Wenke für die Steueranmeldung

In diesen Tagen kommen die Steueranmeldungsformulare zur Verfügung. Diese auszufüllen, wird dem Empfänger noch mehr Umstände machen, wie es bei den früher herausgegebenen Formularen der Fall war, deshalb wollen wir nochmals einige Wenke für die Steueranmeldung geben.

Bei der Ausfüllung der Steuererklärung ist zu beachten, daß verlangt wird, sämtliche Fragen zu beantworten. Falls dieser Aufforderung nicht entsprochen wird, ist anzunehmen, daß sich daraus nachher zeitraubende Verhandlungen auf dem Finanzamt notwendig machen.

Für Lohn- und Gehaltsempfänger sind die Fragen auf der ersten Seite des Formulars nach Ausfüllung der Rubriken für die Personalien der zu Steueranmeldenden nicht bestimmt, soweit diese nicht noch nebenbei Grundbesitzer sind und daraus ein Einkommen haben.

Auf Seite 2 ist der obere Teil (II) auch nur von Gewerbetreibenden auszufüllen. Nichtgewerbetreibende machen Striche, ebenso in der nächsten Rubrik (III) (Einkommen aus Kapitalvermögen), sofern nicht Kapitalvermögen (Bankguthaben, Spargelder, Genossenschaftsanteile) vorhanden ist, andernfalls sind die Zinsen einzusetzen.

Die nächste Zuhilfenahme (IV) Einkommen aus Arbeit, kommt für unsere Leser am meisten in Betracht. Unter 1 ist der Jahresverdienst, aus der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1920 anzugeben. Abzüge dürfen hier nicht vorgenommen werden. Die nächsten Fragen mit Ausnahme der dritten kommen wieder weniger in Frage. Wenn vom Lohn oder Gehalt der Steuerabzug abgerechnet wurde, ist diese Summe unten auf der Seite einzusetzen.

Auf Seite 3 unter V sind die Einnahmen anzugeben, soweit sie nicht schon vorher aufgezählt sind. Unter Gesamteinkommen der Steuerbaren Einkünfte ist nochmals die Gesamtsumme des Einkommens anzugeben.

Eine wichtige Abteilung für alle zur Steueranmeldung Kommenden ist die Abteilung VI. Gesehliche Abzüge. Unter 1 sind die Fahrgehalte anzugeben zwischen der Wohnung und der Arbeitsstätte. Nehmen wir an, daß jemand in Adlershof wohnt und in Moabit tätig ist, so wird er neben den Kosten für 32 Wochenkarten für die Benutzung der Eisenbahn auch den 300-fachen Betrag des täglichen Straßenbahnfahrgehaltes einsehen müssen. Der errechnete Gesamtbetrag, gewöhnlich 6 bis 700 M., kommt in die letzte Rubrik.

Falls die Ehefrau ebenfalls erwerbstätig ist, sind die Mehranforderungen für den Haushalt anzugeben. Also, falls sich dadurch die Beschäftigung von Aushilfen im Haushalt notwendig machen, oder ein Teil der Haushaltstätigkeit fremden Diensten gegen Entgelt (Wäschewaschen, Kleider ausbessern usw.), übertragen wird, oder die Beaufsichtigung der Kinder Ausgaben verursacht, sind diese Summen mitanzugeben. Denn gewöhnlich wird die Hälfte des Einkommens der Ehefrau auf diese Weise wieder verbraucht.

Unter 2 sind die Zinsen für Schulden anzugeben, auch dann, wenn die Gläubiger nahestehende Personen sind und nicht einen besonderen Vertrag abgeschlossen haben. — Auf Seite 4 unter 3 bis 9 sind als Werbungskosten benannte gesehliche Abzüge anzuführen. Unter 3 sind laufende Unterstühtungen an teilweise erwerbsunfähige Angehörige einzusetzen. Unter 4 sind Beträge nur dann anzugeben, wenn jemand selbst Arbeitnehmer

beschäftigt. Unter 5 werden Beträge für Sterbefällen (Gewerkschaftsvereine und ähnliche Vereine) abgezogen. Unter 6 Versicherungsprämien für sich und alle Angehörigen, soweit diese nicht selbst erwerbstätig sind, und zwar können diese Beträge jetzt bis zu 1000 M. abgezogen werden (früher nur bis 600 M.). Die nächste Position 7 hat wieder besondere Bedeutung, da hier alle Abzüge für Krankentafeln, Invaliden-, Unfall- und Angestelltenversicherung, sowie die Beiträge für Gewerkschaften in Frage kommen; nicht nur Wochenbeiträge, sondern auch alle Ortszuschläge, Extramarken und obligatorische Sammlungen. Weiter gehören zu den Werbungskosten zweifellos die Ausgaben für Berufsausbildung. Für Arbeiter ist die Summe in diesem Falle leichter zu errechnen als für Angestellte. Die Summe von 1000 M. wird in den meisten Fällen kaum zu hoch gegriffen sein.

Die Seiten 5 und 6 enthalten noch eine Reihe von Fragen, die ohne jede Schwierigkeiten beantwortet werden können. Sie dienen in der Hauptsache zur Erläuterung der vorher genannten Angaben. Auf Seite 5 und 6 kann im Falle von Krankheit, längerer Arbeitslosigkeit oder wegen sonstiger Umstände Ermäßigung beantragt werden.

Berliner Vergnügungstamel

Wir entnehmen einer einzigen Inseratenreihe eines bürgerlichen Abendblattes folgende (unverändert wiedergegebene) Zeilen, die in den Anzeigen der massenhaften Vergnügungstafeln zu lesen sind:

- Die beste Original-Tanz-Band Berlins
Tom Cowler zeigt seine Trainingmethode
Tom Cowler am Panchingball
Tom Cowler zeigt die wichtigsten Schläge
Tom Cowler demonstriert Scheinschläge während des Kampfes
Die böse Luik
Die Diktatur der Liebe
Original Hawaii, Spieler und Sänger aus Honolulu
Das leutsche Modell, Fleisch von Hans Pfanzer
Charakteristische Barock-Tänze
Salomé-Tanz
Schimm-Tanz
Moderne Eva-Tänze
Der leutsche Josef — Sein Modell — Am Badestrand
Selbe Bestien

Kommentar überflüssig!

Der Etat der Berliner Straßenbahn

Verkehrseinstellung unwirtschaftlicher Art.

In mehrfacher, zum Teil sehr lebhafter Aussprache beschäftigte sich Freitag die Verkehrsdeputation, unter dem Vorsitz des Stadtbaurats Dr. Adler mit dem Entwurf des Haushaltsplanes der Berliner Straßenbahn, in dem alle Straßenbahnen der neuen Stadtgemeinde zusammengefaßt sind.

Der Vorschlag für 1921 schließt ohne Zuschuß, aber auch ohne Ueberschuß mit 718700000 M. ab, was auf den 1-Mark-Tarif zurückzuführen ist, während noch das letzte Jahr mit einem Feßbetrag von 68,9 Millionen endete. Den größten Teil der Einnahmen bilden natürlich die Fahrgehalte mit 584,4 Millionen. Aus der neuen Reklame erhofft die Verwaltung eine Einnahme von 3,7 Millionen. Aber selbst mit dem 1-Mark-Tarif können nur die laufenden Betriebsausgaben gedeckt, nicht aber Mittel zur Erneuerung und Erweiterung bereitgestellt werden. Zu diesem Zweck enthält der Haushaltsplan 120 Millionen „aus Anleihenmitteln“, gleichgültig, ob sie von der Stadt selbst oder von privater Bankseite gewonnen werden. Im Anschluß an diesen Vorschlag wurde von der Verwaltung erklärt, daß 1200 Mann sofort entlassen werden müßten, wenn es nicht gelänge, für diese unbedingt notwendigen Betriebserneuerungen die erforderlichen Millionen aufzutreiben. Der Verkehr müßte dann erheblich eingeschränkt und verschlechtert werden. Etwa 10 Straßenbahnlinien hätten sich infolge des nach Einführung des 1-Mark-Tarifes festgestellten Verkehrsrückganges als so unwirtschaftlich herausgestellt, daß ihre völlige Einstellung erfolgen könnte. Das würde eine Entlassung von 1000 Mann und eine jährliche Ersparnis von 16 Millionen bedeuten. Durch

weitere Einschränkung der Beiwagen und Vergrößerung der Abstände zwischen den Wagen könnten weitere 1000 Mann erspart werden. Ferner sei die von den Stadtverordneten bereits beschlossene Durchführung des vollen Achtstundentages nötig. Sozialistischer Seite wurde gegen die angekündigten Massenentlassungen Einspruch erhoben.

Die Verkehrsdeputation beschloß denn auch mit erheblicher Mehrheit grundsätzlich, alle nachweislich unwirtschaftlichen Linien einzustellen. Ferner soll der Magistrat ersucht werden, die bisher an die Gemeinde abgeführte Abgabe von 30 Millionen, die jetzt die Kammerverwaltung einnimmt, der Straßenbahn zu stunden. Auch die Reichsregierung soll veranlaßt werden, der nichtlebenden Straßenbahn die Verkehrssteuer, die den Etat für 1921 mit 22,5 Millionen belastet, bis auf weiteres zu stunden. Der Etat wurde schließlich ohne Änderungen angenommen.

Wohnungselend und Wohnungsinspektionen

Ein Bezirksverordneter, welcher Mitglied der Beschwerdekommision in Wohnungsangelegenheiten ist, schreibt uns zu diesen die ärmere Bevölkerung am schwersten treffenden Jammerzuständen folgendes:

Vor langer Zeit wurden, um den größtenteils berechtigten Beschwerden über die Wohnungsinspektionen nachzugehen, auf Veranlassung des zuständigen Deputierten in allen Bezirken sogenannte Beschwerdekommisionen gewählt. Diese sollten in allen Fällen, wo Wohnungssuchende durch Beamte oder Privatpersonen benachteiligt wurden, dem Beschwerdeführer zu seinem Recht verhelfen. Diese Beschwerdekommisionen erzielten Sympathie und, in denen die Beschwerdeführer ihr Anliegen vorbringen konnten, auch wurden schriftliche Eingaben entgegengenommen.

Diese Kommissionen sind bereits seit der kurzen Zeit ihres Bestehens derartig in Anspruch genommen, daß alle Mitglieder überreicht beschäftigt werden. Grund zur Beschwerde glaubt jeder Wohnungssuchende zu haben. Leider scheitert hier die Hilfe der Bezirksverordneten an der Mangelhaftigkeit, überhaupt in nennenswerter Weise eingzugreifen, weil eben keine Wohnräume vorhanden sind.

Am schlimmsten betroffen ist z. B. der 6. Halleische-Tax-Bezirk. Dieser Bezirk, welcher vollkommen bebaut ist und keine Ausdehnungsmöglichkeit hat, zählt augenblicklich circa 14 000 Wohnungssuchende. Eine mindestens doppelt so große Anzahl haust in Wohnungen, die doppelt und dreifach belegt sind. Der 1. d. h. die Anzahl derjenigen Gläubigen, welche teils seit November 1919 auf eine Wohnungszuweisung warten, betrug in einer bestimmten Woche des Monats März nur 36. Obwohl nach § 3 der „Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 22. 6. 1919“ jeder Verfügungsberechtigte unverzüglich Anzeige zu erstatten hat, sobald Wohn- u. w. Räume unbenutzt sind, und nach § 10 jeder Verfügungsberechtigte bis zu 10 000 Mark Geldstrafe oder mit Haft bestraft werden kann, wenn er dieser Verfügung nicht nachkommt, werden Neumeldungen, wie die vorstehende geringe Zahl beweist, so gut wie gar nicht gemacht.

Hier kann helfend der wahrhaft leidende Teil der Bevölkerung eingreifen, indem jeder der zuständigen Wohnungsinspektion leere oder unbenutzte Räume anzeigt und auch diejenigen Herrschaften mittelst, welche übermäßig viel Räume bewohnen, wie wohl Tausende unserer Mitmenschen kein schützendes Dach über dem Kopf haben. Im letzteren Fall verhilft die Wohnungskommission jenen rücksichtslosen Gemütsmenschen zu Zwangsmietern, während im anderen Falle entsprechende Strafverfahren gestellt werden.

Erschreckend groß ist die Zahl derjenigen sogenannten gebildeten Kreise, welche sich unter keinen Umständen freiwillig auch nur die geringsten Beschränkungen auferlegen wollen. Eine 5- oder 8-Zimmerwohnung mit entsprechendem Nebengelände ist das mindeste, was hier an standesgemäßen Unterkunftsräumen gefordert oder mit Nägeln und Zäunen verteidigt wird.

Während auf der einen Seite sogenannte Luxuswohnungen bestehen, hauen Familien, aus sechs und mehr Köpfen bestehend, in erbärmlichen Kuchstuben oder Kellerkloaken. Wer nur recht viel Geld hat, bekommt auch eine Wohnung, lautet die ständige Entgegnung der Beschwerdeführer.

Wie den Wohnungssuchenden das schwere Geld aus der Tasche gezogen wird, zeigt u. a. die Inseratenpreise. So befinden sich auf einer Seite eines derartigen Blattes vom 20. März 1921 allein 113 Inserate, in denen neben den Geschäftserkäufen gleich eine entsprechende Wohnung mitterkauft wird.

Unverblümt inseriert hier ein Wohnungshändler u. a.: „Kolonialwaren, Südwest, 2-Zimmer-Wohnung, 18 000 Berl.“ Wehlich lauten die übrigen Angebote. Tatsächlich darf ohne Ge-



Mopsrauel

Damenkleidung

- Bluse aus farbig gemustert. Waschstoff. 18.50
Rock aus vorz. reinw. Cheviot, schwarz, marine 98.-
Rock aus Eolienne, schwarz oder marine 155.-
Paletot a. Covertcoat 245.-
Mantel aus vorz. kariertem Stoff 295.-
Regenmantel imprägniert 240.-

Herrenkleidung

- Raglan Sommerulster in aparten Farben 540.-
Schlüpfer elegant aus impr. Gabardin 890.-
Gummi-Mantel 3/4 10.-
Sakko-Anzug Reine Wolle, blau 975.-
Beinkleid gestreift 128.-
Sport- u. Wanderr-Anzüge Joppen u. Breeches-Hosen in großer Auswahl

Damen-Wäsche

- Taghemd viereckig mit Stecker- u. Ansatz 26.-
Taghemd viereckig mit Ein- und Ansatz 33.-
Beinkleid mit Stecker- u. Ansatz 26.-
Beinkleid mit Ein- und Ansatz 33.-
Garitur Taghemd u. Beinkleid m. Hohlsaum und Lochstickerei 85.-

Strümpfe

- Damen-Strümpfe mit Doppelschle Baumwolle, schwarz 6.50
Musselin, schwarz, leder, grau 10.50
Seidenflor, schwarz 18.75
Herren-Socken Baumwolle, schwarz, leder, feinlaibig 5.50
Kinder-Söckchen Baumwolle schwarz, 1-der Größe 3.75 7-9. 4.50

Nachthemd

- Nachthemd viereckig mit Stecker- u. Ansatz 59.-
Nachthemd Batist-Madapolam m. Einsatz 98.-
Prinzebrock reich garniert 135.-
Weißer Unterrock mit Stecker- u. Ansatz 49.-
Untertaille aus Stecker 16.50

Tischdecken

- Kochelleinen braun gerippt, reich bestickt 130 cm rund 98.-
130x160 cm 108.-
150x180 cm 115.-
Gobelin in persisch. Mustern 150x180 cm 150.-
Gobelin mit Franzen, persische oder Verdure-Muster 150 cm rund 285.-
Diwandecke Gobelin in pers. Must., 130x300 250.-

Kleiderstoffe

- Reinwoll. Cheviot marine, doppeltbreit, Mtr. 29.-
Reinwoll. Kleiderserge marine, doppeltbr., Mtr. 37.-
Reinwoll. Voile in neuen Farben, doppeltbreit 55.-
Reinw. Kammgarnerge in versch. Farb., 105cm Mtr. 58.-
Reinwoll. Ulsterstoffe hellfarb., mel., 130cm Mtr. 75.-

Seidenstoffe

- Foulardseide auf hell. Grund, ca. 90 cm, Mtr. 39.-
Schantung naturfarbig, 85 cm breit 39.-
Paillette schwarz, weiß u. farbig, 84 cm br., Mtr. 59.-
Mantelseide imprägniert, 110 cm, Mtr. 78.-
Rippentaft (Haitienne) 68 cm Mtr. 88.-
Jackenfutter halbseiden, Serge Mtr. 22.50

Kleid a. bedrucktem Voile mit farbiger Schärpe wie Abbild. 198.-
Kleid aus einfarbigem Voile mit reicher Stickerei wie Abb. 325.-



Wohnung, der Wohnungsinspektion keine Wohnung bezogen werden, und die Käufer jener Wohnungen werden rücksichtslos aus der ihnen nicht zustehenden Wohnung entfernt, weil kein Hauswert ohne Zustimmung des Wohnungsamtes einen Vertrag schließen darf. Jedenfalls könnte durch die tatkräftige Unterstützung namentlich der werktätigen Bevölkerung recht vielen Wohnungsuchenden das gewünschte Obdach gewährt werden.

Andererseits muß auch gegen den immer noch herrschenden Bürokratismus Einspruch erhoben werden. Wenn z. B. einem Bewohner der X. Inspektion in einem Vorort oder einer anderen Wohnungsinpektion Wohnung gewährt wird, so verlangt diese Inspektion von der bisherigen eine gleichartige Wohnung zur Verfügung gestellt, damit von dort ein Bewerber hierher einzuweisen werden kann. Eine derartige Praxis muß in einer einheitlich großen Gemeinde beseitigt werden. Die inneren Bezirke können sich nicht ausdehnen, deshalb muß dafür gesorgt werden, daß die Vorortbezirke jene Bezirke in der Aufnahme Wohnungsuchender unterstützen. Eine Einheitsgemeinde erfordert gegenseitige solidarisches Unterstützung.

Sind in einem Bezirk nur eintausend Bewerber eingetragen und im anderen Bezirk die vierfache Anzahl, so haben sich diese beiden Bezirke der Gesamtzahl zu teilen. Wenn im Tiergarten-Bezirk keine oder wenig Bewerber eingetragen sind, so muß den stark besetzten Bezirken gestattet werden, dortselbst Zwangs-Quartierungen vorzunehmen.

Wenn auch eine völlige Zufriedenheit in der Wohnungsfrage nur durch die Bergschlichtung des Grund und Bodens erzielt werden kann, so dürfte doch auf dem hier angezeigten Wege der sozialistischen Verteilung vielen berechtigten Beschwerden der Boden entzogen sein.

Grundlag unserer Gemeindevorsteher muß auch in der Wohnungsfrage sein, daß niemand angeht, der fürchtbaren Kollage ein Recht hat, mehr als höchstens ein Zimmer für jeden Einwohner zu beanspruchen.

### Der Raubüberfall bei Strausberg aufgeklärt

Sechs maskierte und bewaffnete Räuber überfielen am Sonntag, den 26. Februar, den vollbesetzten Personen-Autobus bei Strausberg und plünderten die Fahrgäste aus. Wie die Untersuchung des Strausberger Raubüberfalles durch Kriminalkommissar Werneburg, den Leiter des Raubdezernats der Berliner Kriminalpolizei, und Kriminaloberwachmeister Jung von der Strausberger Kriminalpolizei ergeben hat, ist dieser Überfall von Räubern angeführt worden, die unter der Führung eines gewissen Max Marzahn standen. Marzahn hat ohne Zweifel auch bei anderen Raubereien und Plünderungen, die in der letzten Zeit in der Mark zahlreich verübt wurden, seine Hand im Spiel gehabt, so auch, wie bereits feststeht, bei der Ausplünderung eines Bauerngutes in Herzprang bei Angermünde, wobei die Räuber als Beauftragte des Landratsamtes sich einfanden und eine Revolver-Revolution der Bestände vorführten.

Auf die Spur dieses Räuberhauptmannes der Mark führten Überfälle auf einen Wärendler und einen Besitzer aus Spreenhagen. Hierzu hatte Marzahn einen Schlosser Georg Pöhlle und einen Arbeiter Georg Mieganski gedungen. Die beiden wurden durch die Kriminalpolizei festgenommen und so in die Enge gedrückt, daß sie jetzt ein Geständnis abgelegt haben. Hiernach hat Marzahn große Raubzüge für die ganze Mark geplant. Seine Helfershelfer suchte er zunächst auf der Arbeitslosen-Parade in Neudamm. Dort gewann er Pöhlle und Mieganski. Sie gaben sich ihm willens hin, weil sie schon länger kein Geld hatten und sich irgendwas etwas verschaffen wollten. Marzahn verließ sie auch mit allem, was sie zu den Überfällen brauchten, Waffen, Masken, Striden, Blendinternen und anderem. Er bestritt auch alle Fahrtkosten nach den Orten, wo seine Spießgesellen mit ihm „arbeiten“ sollten.

Nach den ersten drei Überfällen hörten Pöhlle und Mieganski nichts mehr von ihrem Häuptling, bis Pöhlle ihn nach dem Auto-Überfall bei Strausberg eines Tages zufällig wieder traf. Pöhlle sagte ihm auf den Kopf zu, daß er sicher das „große Ding“ gemacht habe. Marzahn gab das ohne weiteres zu und erklärte seinen früheren Helfershelfern, er habe hierbei auf ihn und Mieganski verzichtet, weil sie ihm nicht forsch genug seien. Er verzichte jetzt aber sechs Mann, die ganz andere Kerle seien als sie beide. Mit den neuen sechs Mann werde er auch auf die Dörfer gehen und die Bauern ausplündern, die alle viel Geld besäßen und stets zu Hause hätten. Die weiteren Ermittlungen haben dann auch zunächst bestätigt, daß Marzahn mit seinen Leuten den Überfall auf das Gehöft in Herzprang am 10. v. M. ausgeführt hat.

Marzahn ist der Mann mit der Hornbrille, der in dem Personenautobus zunächst den harmlosen Fahrgast spielte, bis er sich als Anführer der Räuberbande entlarvte. Wie die beiden Verhafteten bekunden, trägt Marzahn bei allen seinen Raubzügen die Hornbrille, sogar unter der Maske, damit die Überfallenen ihn später an den Augen nicht wiedererkennen können.

Auf die Ergreifung des Räuberhauptlings und seiner Bande ist jetzt eine Gesamtbelohnung von 25 000 Mark ausgesetzt. Nachdem die Auffindung der Räuberbande soweit gediehen ist, wird das Publikum in der Lage sein, auch zur Ermittlung und Abschädlung der gefährlichen Bande wesentlich beizutragen. Alle Personen, die irgendwelche Angaben machen können, werden ersucht, sich unverzüglich entweder in Berlin bei der Kriminalkommissar Werneburg, im Zimmer 80 des Volkspolizeidirektors, Hausanruf 301, oder in Strausberg bei dem Kriminaloberwachmeister Jung zu melden.

Novarra und S. R. D. Der „Vorwärts“ unternimmt in seiner Freitagabendausgabe das sonst nicht ungeschickte Manöver, einen Angriff durch einen Gegenangriff zu erwidern. Nur schlägt das diesmal fehl, weil unser „Angriff“ nichts weiter als eine tatsäch-

liche Feststellung war. Der Stadtverordnete Alexander Fröhlich (S. R. D.) hat bei der Anstellung Novarras eben nicht nur als „einfaches Mitglied der Deputation“ gehandelt, sondern ist ausfallend warm für die Anstellung eingetreten. Wir wollen nicht so boshaft sein, zu untersuchen, ob die Kenntnisse des Herrn Fröhlich von den Fähigkeiten Novarras von den geschäftlichen Beziehungen Fröhlichs mit den entsprechenden städtischen Stellen herrühren, das ist auch gleichgültig. Die Tatsache bleibt bestehen, und der „Vorwärts“ soll sich doch nicht den Ton der „Roten Fahne“ aneignen und von „Lügen“ sprechen, wenn es sich um Dinge handelt, die durch mehrere Zeugen, sowohl Stadtverordnete als auch Betriebsratsmitglieder des Anstaltungsamtes, bezeugt werden können. Mit der Untersuchung, wer hierbei „gelogen“ hat, sollte der „Vorwärts“ in diesem Falle lieber bei sich beginnen.

7. Verwaltungsbezirk (Charlottenburg). Montag, den 11. April, abends präzis 7 Uhr, Fraktionsführung im Rathaus. Wichtige Beschlusfassung.

Weihenseer Eltern. Schon seit Monaten ist die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Elternbeiräte auf die Errichtung einer „Weißlichen Schule“ am Orte eingestellt. 700 Kinder sind bereits vom Religionsunterricht befreit, weitere 300 haben ihrem Wunsch, in die „Weißliche Schule“ aufgenommen zu werden, Ausdruck gegeben und sich in diesbezügliche Listen eingetragen. Zur weiteren Förderung findet am kommenden Dienstag, den 12. April, abends 7 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums eine öffentliche Elternversammlung sämtlicher Weihenseer Schulen statt. Professor Decker spricht über: „Weißliche oder Bekennnisschule“. Landesgerichtsrat Dr. Marzahn hält das Korreferat. Genossen und Genossinnen, erheben alle und setzt der neuerdings sehr intensiven heftigen und deutschnationalen Gegenagitation Eure Willens- und Handlungsentscheidungen entgegen.

Stadtwahl im Bezirk Friedrichshain. Infolge der Nichtbestätigung der besetzten Bezirksratsmitglieder im Verwaltungsbezirk 5 (Friedrichshain), mußte die dortige Bezirksversammlung eine Neuwahl vornehmen. Es wurden wiedergewählt: Gewerkschaftsangehöriger Richard Kossin und Landtagsabgeordneter Gärler Klotz (S. R. D.), sowie Expedient Wilhelm Mann (S. R. D.). An Stelle der bei der ersten Wahl gewählten Kommunisten Schloffer Wally Händel und Stadtverordneter Leo Schrowski wurden diesmal als Fachleute neugewählt: Magistratsassessor Dr. Gilmann (Berlin-Pläthen) in der Stadtwahl mit 28 Stimmen gegen den Berliner Magistratsrat Dr. Simm mit 25 Stimmen, sowie Magistratsbeirat Bruniatowski (Hochbauamt II Berlin) in der Stadtwahl mit 31 Stimmen gegen den sozialdemokratischen Gemeindevorsteher Pöhlting (Stralau), auf den 28 Stimmen entfielen. — Gegen die Wahl der unbesetzten Bezirksratsräte des Bezirks Friedrichshain ist wegen formeller Verstöße gegen die Wahlordnung Einspruch eingelegt worden.

Bezirksamt des 15. Verwaltungsbezirks. Am Dienstag, den 12. April 1921 werden die Verwaltungsgeschäfte für das Gebiet des 15. Verwaltungsbezirks der Stadtgemeinde Berlin von dem Bezirksamt übernommen. Der Sitz der Bezirksverwaltung befindet sich im Rathaus in Treptow. Mit diesem Tage ist die Tätigkeit der Gemeinde- und Güterverwalter beendet. Bis zur endgültigen Regelung werden die Übergangsgeschäfte in den Bezirksamtsgebäuden Adlershof, Alt-Glienicke, Johannisthal, Niederschöneweide, Oberschöneweide und im Gutsbezirk Wühlheide im Auftrage des Bezirksamtes kommissarisch erledigt. In dieser Hinsicht ergeht noch weitere Bekanntmachung. Die örtlichen Geschäfte der Gemeinde Treptow werden vom Bezirksamt wahrgenommen.

Die Ausgabe von Lichtarten in Nichtenberg für Personen über 70 Jahre, die sogenannten Altersarten, findet in der Ausgabe für Lebensmittelfarten, Schwarzweberfarten 10, Ratt, und zwar für die Lebensmittelfarten: A—C am Montag, den 11. April, D—K am Dienstag, den 12. April, L—Q am Mittwoch, den 13. April, R—U am Donnerstag, den 14. April, V—Z am Freitag, den 15. April, in den Vormittagstunden von 8 bis 1 Uhr. Altersausweis muß durch amtliche Urkunde erbracht werden.

1. Verwaltungsamt Berlin-Mitte. Die am 4. April stattgefundene Bezirksversammlung erhält zunächst Kenntnis, daß der Stadtverordnetenentscheidungsrat für die Sitzungen der Bezirksversammlungen nicht festgelegt werden kann. — Gegen die sofortige Beratung des Dringlichkeitsantrages Christ und Genossen, den Bürgermeister zu beauftragen, sofort die nötigen Schritte zu tun, damit die Polizei aufhöre, Gefangene bei tatsächlichen oder angeblichen Fluchtversuchen zu erschlagen, wird Widerspruch erhoben. — Ein Antrag Christ und Genossen, beim Magistrat von Berlin darauf hinzuwirken, daß das Verbot, neue Häuser für die Stadtbibliothek und Volksbibliotheken und Lehrmittel für Schulen anzuschaffen, aufgehoben wird, wird zum Beschluß erhoben. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß zur Verwaltung der Jugendmobiltät (Bezirksjugendamt) sowie der allgemeinen Wohlfahrt, soweit Gebiete hieron dem Bezirksamt zugewiesen werden, eine besondere Verwaltungsdeputation gebildet wird. Für die U. S. R. wurden die Bezirksverordneten Stindt und Paul Schneider gewählt. Rannmehr gelangte der Dringlichkeitsantrag Dr. Kunz und Genossen zur Besprechung, der auch angenommen wurde.

20. Verwaltungsbezirk (Reinickendorf). Am 8. d. M. erfolgte die Einführung der bisher besetzten Bezirksratsmitglieder. Der Genosse Lühmann begrüßte als Vortrager zunächst den Oberbürgermeister Böck. In seiner Einführungsrede stellte Herr Böck fest, daß Reinickendorf eine der ersten Gemeinden gewesen sei, die den Gedanken eines einheitlichen Berlin propagiert habe. Er erwähnte die in Reinickendorf geschaffenen kommunalen Einrichtungen, die auch vom Standpunkt der Zentralverwaltung des Ausbaues wert erachtet werden. Eine politische Note bekam die Rede bei der Behandlung des Versalles Friedens im Zusammenhang mit dem Arbeitslosenproblem. Bürgermeister

Reichhelm versprach, das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Gegenüber der vom Oberbürgermeister stark unterstrichenen Wichtigkeit des Verwaltungsbeamten betonte Herr Reichhelm die Notwendigkeit, neues Blut in die Verwaltung hineinzu- bringen. Der Bürgermeister verpflichtete alsdann die besetzten unbesetzten Stadträte. Der Vortrager stellte mit, daß fünf Mitglieder der bisherigen U. S. R. Fraktion aus dieser ausgetreten seien und sich der U. S. R. Fraktion hospitiierend angeschlossen hätten. Die Frist von Schwähungen und Zwischen- rufen, die sich über die Ausschreibungen ergab, gab dem Genossen Lühmann wiederholt Veranlassung, zur Ruhe zu mahnen. Man merkte manchen Zwischenrufen wenig an, daß sie loben von der Beerdigung ihres hingemordeten Genossen Spitt kamen. — Namens der U. S. R. D. legte B. R. Mohr Protest gegen die Nichtbestätigung der besetzten Bezirksratsmitglieder ein. Für die U. S. R. D. sprach Genosse Unger, der noch einmal ausführlich unseren Standpunkt präzisierete. B. R. Scheibe schloß sich, von vielen Zwischenrufen unterbrochen, diesen Ausführungen an und sagte seinen früheren kommunalistischen Freunden, daß sie ja die schwächliche Haltung des Magistrats verurteilt, indem sie dem rückgratlosen Oberbürgermeister Wermuth ein Bein gestellt hätten. B. R. Ernst (Pgl.) dankte dem Oberpräsidenten für die Nichtbestätigung, um das Verbot wieder gutmachen zu können. Zur Neu- und Wiederwahl wird die Bezirksversammlung kommenden Mittwoch zusammentreten.

Die großen Sommerferien, die für Groß-Berlin in die Zeit vom 1. Juli bis 9. August fallen sollten, sind auf verschiedene Anträgen hin in die Zeit vom 8. Juli bis 16. August verlegt worden.

Die Berliner Straßenbahn teilt mit: Vom Montag, den 11. d. M., ab werden für die Straßenbahnlagen 1, 2, 4, 11, D und B neue Fahrpläne eingeführt, über die Näheres aus den Aus- hängen in den Wagen zu ersehen ist. Linie 2 verkehrt vom gleichen Tage an nicht mehr über Joachim-Friedrich-Strasse, Holzendorfsstrasse, Stuttgarter Platz, sondern in beiden Rich- tungen über Rurfskondamm-Wilmersdorfer-Strasse, die Zeitkarten für diese Linie behalten aber für den Monat April noch Gültigkeit auf der Strecke Joachim-Friedrich-Strasse, Holzendorfsstrasse, Stuttgarter Platz.

Baumblüte in Werder. Das wärmere Wetter der letzten Tage hat eine reiche Blütenpracht in Werder hervorgerufen. Der Verkehr nach Werder ist bereits sehr stark, so daß die Eisenbahnverwaltung einige Sonderzüge einlegen wird. Die Reederer Mobilität hat einen täglichen Dampferverkehr vom Schillerweg am Bahnhof Friedrichstraße nach Werder eröffnet. Die Dampfgesellschaft „Stern“ läßt morgen einen Dampfer ab 9 Uhr früh von der Weidammer Brücke abfahren, ab Potsdam ist ein ständ- licher Verkehr zur Baumblüte eingerichtet.

Erfolge reiche Razzia im Scheunenviertel. Freitag abend gegen 8 Uhr wurde es im früheren Scheunenviertel plötzlich sehr beläut. Die Streife B 1 der Berliner Kriminalpolizei hob wieder einmal die „schweren“ Kalkemmen der Dragoonierstrasse, Gormannstrasse und Schönhauser Straße aus. Gegen 1/10 Uhr hatte man unge- fähr hundert Kalkemmen ausgehoben und über hundert Leute fest- genommen. In der letzten Kalkemme kam es noch zu einer kleinen Verbrederei. Dort verurteilte nämlich ein harter, großer Kerl beim Eintreten der Beamten zu entfliehen, indem er aus dem Fenster sprang. Der auf dem Hofe postierte Kriminalhüh- mann hielt ihn jedoch fest. Es stellte sich heraus, daß es ein lang- geübter und internationaler Taschendieb war. Unter den 15 Personen, die schließlich als Langgehabte auf dem Volkspolizei- dium zurückbehalten wurden, befanden sich hauptsächlich schwere Wohnungseinbrecher, internationale Taschen- diebe und Gold- und Silberdieber.

Fußballturnier der 1. Klasse der Märkischen Spiel-Vereinigung (Mk.). Auf dem Sportplatz „Oh“, Gohlfert Str. 48, am 10. April, Spiel A: Nichtenberg I—Stralau I, Spiel B: Brandenburg I—Sparta I, am 17. April, Sieger aus A—B. Spielanfang 2 1/2 Uhr. An beiden Tagen vorher Werbespiele der Jugend- und Schüler- mannschaften. Jeder Sportfreund wird zu diesem Turnier freudlich eingeladen.

„Der Maharadscha in Berlin“ bestellt sich das Jungtät der Scala, in dem Gunnar Tolnaes am 13. April zum ersten Mal auf einer deutschen Bühne auftritt. Die Direktion legt Wert auf die Feststellung, daß es sich nicht um einen Film, son- dern um ein persönliches Kuffreten von Gunnar Tolnaes handelt. Als weitere Mitwirkende wurden u. a. Dora Prach und Albert Paulig verpflichtet. Der Vorverkauf hat begonnen.

### Lebensmittelkalender

Berlin. Brotbackenamt „Friedrichshain“. Mitteilung: Am Sonntag, den 10. d. M., werden die 1. Vier-Rundenkuchen mit Zerkornmehl bestrich mit Ausbrennen der Rinde 1 und 2 (Kuchen und Nierenkuchen). Bis Freitag für die folgende Fristmehl im Bezirke 1 und 2 wird 1/2 Liter Gemüsemehl verwendet. Am Montag, den 11. d. M., wird die 1/2 Liter-Rundenkuchen mit Zerkornmehl bestrich, mit Ausbrennen der Rinde 4 (Kuchen und Nieren) und 2 (Kuchen, Nichtenberg, Stralau). Bis Freitag für die folgende Fristmehl im Bezirke 4 und 2 wird 1/2 Liter Gemüsemehl verwendet. Zerkornmehl. Für die Zeit vom 1. bis 15. April 1921 erkennen ab 8. April zur Ausgabe: auf Abchnitt 66 des Berliner Lebensmittelkarte 200 Gr. Mühlener feinstes (Wegmehligen Weizenmehl), 500 Gr. Wegmehligen Weizenmehl; auf Abchnitt 4 der Zerkornmehl Lebensmittelkarte 200 Gr. Ratzschmehl, 1 Körbe Ratzschmehl auf Abchnitt 118 der Lebensmittelkarte 200 Gr. Poler- mehl; auf Abchnitt 19 der Lebensmittelkarte 200 Gr. Zucker. Alt-Weizen. Weizenmehlbeilage: 200 Gr. Ratzschmehl, 200 Gr. Weizenmehl. Rente: 1 Teller Nierenkuchen, 1 Teller Nierenkuchen. Alte Leute: 200 Gr. Weizen- mehl, 1 Teller Nierenkuchen. Weizenmehl und feinstes Weizenmehl: 200 Gr. Weizenmehl, 1 Teller Nierenkuchen. Wegen der Preise und Marken wird auf die anhängenden Lebensmittellisten verwiesen. Brotbackenamt: „Friedrichshain“.

**Limanol** vor- züglich bei rheumatischen Erkrankungen Zu haben in den Apotheken

# Besonders billige Schuhwaren

**Herrn-Schnürstiefel**  
Hindborg u. R. Christen, beide bekannte Form, guter Stoff, weiches Leder, Extra billig **128<sup>50</sup>**

**Herrn-Schnürstiefel**  
Hindborg u. R. Christen, beide bekannte Form, weiches Leder, Extra billig **148<sup>50</sup>**

**Herrn-Schnürstiefel**  
aus Hindborg, sehr ed. Leder, mod. Formen, gute Qualität, Bestenmacher, Extra billig **168<sup>50</sup>**

**Herrn-Schnürstiefel**  
erstklassig Hindborg, sehr ed. Leder, weiches Leder, mod. beste Form, Extra billig **195<sup>00</sup>**

**Herrn-Halbschuhe**  
Hindborg u. R. Christen, beide bekannte Form, weiches Leder, mod. beste Form, Extra billig **195<sup>00</sup>**

**Damen-Spangenschuhe**  
Hindborg u. R. Christen, beide bekannte Form, weiches Leder, mod. beste Form, Extra billig **64<sup>50</sup>**

**Damen-Spangenschuhe**  
Hindborg u. R. Christen, beide bekannte Form, weiches Leder, mod. beste Form, Extra billig **98<sup>50</sup>**

**Damen-Spangenschuhe**  
in schwarzem Stoff, sehr mod. Form, elegant, Extra billig **135<sup>00</sup>**

**Damen-Halbschuhe**  
aus Hindborg und R. Christen, auch mit weiches Leder, sehr ed. Leder, weiches Leder, mod. beste Form, Extra billig **128<sup>50</sup>**

**Damen-Halbschuhe**  
aus Christen und R. Christen, mit weiches Leder, mod. beste Form, Extra billig **148<sup>50</sup>**

**Damen-Schnürschuhe**  
Hindborg u. R. Christen, beide bekannte Form, weiches Leder, mod. beste Form, Extra billig **195<sup>00</sup>**

**Damen-Leinenschuhe**  
weiches Leder, mod. beste Form, weiches Leder, mod. beste Form, Extra billig **48<sup>50</sup>**

**Damen-Schnürstiefel**  
Hindborg und R. Christen, beide bekannte Form, weiches Leder, mod. beste Form, Extra billig **128<sup>50</sup>**

**Damen-Schnürstiefel**  
aus edelstem Leder u. edelstem Leder, mod. beste Form, Extra billig **148<sup>50</sup>**

**Damen-Ladyschuhe**  
zum Schneiden od. mit Spange, sehr elegant, sehr mod. beste Form, Extra billig **195<sup>00</sup>**

**Damen-Halbschuhe**  
Hindborg u. R. Christen, beide bekannte Form, weiches Leder, mod. beste Form, Extra billig **235<sup>00</sup>**

# Stiller



## Die Erdbeeren

Skizze von Emile Zola

I.

Als ich an einem Junimorgen das Fenster öffnete, hauchte mir die frische Luft ins Gesicht. In der Nacht hatte es heftig gewittert. Der Himmel schien wie neu in zartem Blau, als sei er bis in seinem letzten Winkel reingewaschen. Die Dächer und die Bäume, deren hohes Geäst ich zwischen den Schornsteinen erblickte, trlesten vom Regen, und das Stüchchen Horizont lagte in der gelben Sonne. Den Gärten in der Nähe entstieg der gute Duft nasser Erde.

„Komm, Ninette,“ rief ich lustig, „leh' deinen Hint auf, Mädchen. . . Wir gehen aufs Land.“

Sie klatschte in die Hände. In zehn Minuten war sie mit dem Anziehen fertig, was für eine kleine Kolette von zwanzig Jahren sehr anerkanntswert ist.

Um neun Uhr waren wir im Wäldchen von Verrieres.

II.

Berschwiegene Geheiß, wieviel Verliebte haben dort schon ihre Liebe spazieren geführt! An Wochentagen liegen die Wege verlassen da, Seite an Seite wandelt man umschlungen dahin, die Lippen suchen sich, und es hat keine Gefahr, daß andere zusehen — nur die Grassmäden im Gebüsch. Weithin erstrecken sich die Aaleen mit ihren alten Bäumen, hoch und breit, der Sonnenschein schlüpft durch das Laubwerk und tupft goldene Flecken auf den zarten Meientepich. Und krause Wege gibt es, schmale Pfade, die dunkel sind, ganz fest muß man sich aneinander pressen, so eng sind sie; und unbedürftigliches Dickicht, darin man sich verlieren kann, wenn die Rüsse zu laut schallen.

Ninon ließ meinen Arm los und lief wie ein junger Hund, der glücklich das Gras an seinen Knöcheln spürt. Dann kam sie müde und schmeichelnd zurück und lehnte sich an meine Schulter. Und immer der Wald um uns, weithin, ein Meer mit grünen Wogen. Das zitternde Schweigen und der lebendige Schatten der Bäume strig uns zu Kopf, und wir berauschten uns am brennenden Duft des Frühlings. Im Geheimnis des Waldes wird man wieder zum Kinde.

„Oh, Erdbeeren, Erdbeeren!“ rief Ninon, und wie ein entsprungenes Zicklein setzte sie über einen Graben und durchsuchte das Gebüsch.

III.

Erdbeeren? O nein, nur die Stauden noch, eine ganze Gruppe unter Brombeersträuchern.

Ninon dachte nicht mehr an die Tiere im Gras, die sie doch so sehr fürchtete. Red grub sie ihre Hände dicht in die Farren, hoch jedes Blatt und war enttäuscht, nicht die geringste Beere zu finden.

„Man ist uns zugekommen,“ sagte sie und zog ein schiefes Mäuschen. „Ach, komm leh' uns suchen, es gibt sicher noch welche.“

Und wir machten uns daran und suchten mit musterhafter Gewissenhaftigkeit. Gedückt, mit vorgerecktem Halse hefteten wir die Augen fest auf den Boden, schritten nur behutlos vorwärts und suchten, ohne ein Wort zu sprechen, aus Furcht, die Erdbeeren könnten davonfliegen. Den Wald mit seinem Schweigen, seinem Schatten, den breiten Aaleen und den schmalen Pfaden hatten wir vergessen. Erdbeeren, nur Erdbeeren finden! Wir bückten uns vor jedem Gebüsch und unsere zitternden Hände besührten sich im Laube.

Mehr als eine Meile legten wir so zurück; gebückt suchten wir bald rechts, bald links. Nicht die kleinste Beere. Nur prächtige dunkelgrüne Blätter überall. Ich sah, wie Ninon die Lippen fest aufeinanderprekte und ihre Augen suchte wurden.

IV.

Wir kamen an eine große Böschung, auf die die Sonne mit schweren heißen Strahlen senkrecht niederbrannte. Ninon wollte nicht mehr suchen. Plötzlich stieß sie einen heissen Schrei aus. Ich lief hin, ganz erschrocken, ich glaubte, ihr wäre etwas zugefallen. Ich fand sie auf dem Boden hodend; die Aufregung hatte sie überwältigt, sie wies mit dem Finger auf eine kleine Erdbeere, die kaum erbsengroß und nur auf einer Seite reif war.

„Pflücke sie,“ sagte sie leise und schmeichelnd.

Ich hatte mich am Fuße der Böschung neben sie gesetzt.

„Nein, du hast sie gefunden, du mußt sie auch pflücken.“

„Nein, tu mir den Gefallen, pflücke sie.“

Ich wehrte mich solange und so gut, daß sich Ninon endlich entschloß, den Stengel mit dem Nagel abzuwickeln. Aber damit ergab sich eine neue Frage. Wer von uns beiden sollte die arme kleine Erdbeere essen, nach der wir eine lange Stunde gesucht

hatten. Ninon wollte sie mir durchaus in den Mund stecken, aber ich blieb fest; schließlich gab ich doch ein wenig nach, die Erdbeere sollte geteilt werden.

Sie nahm sie zwischen die Lippe und sagte lächelnd: — „Nun hast du deinen Teil.“

Und ich holte mir meinen Teil. Ich weiß nicht, ob die Erdbeere ganz brüderlich geteilt wurde. Ich weiß auch nicht, ob die Erdbeere mir schmeckte. So gut gefiel mir Ninons süßer Ruh.

V.

Die Böschung war voll Erdbeersträucher, voll richtiger Erdbeersträucher. Die Ernte war frühlich und reich. Wir hatten ein weisses Taschentuch auf den Boden ausgebreitet und uns feierlich geschworen, die Beute ohne den geringsten Abzug hier niederzulegen. Trotdem schien es mir, als sähe Ninon des Hstern die Hand an den Mund.

Als die Ernte eingeharnt war, sollten wir irgendwo im Schatten gemüchlich frühstücken. Ganz nahe bemerkte ich einen entzückenden Schlupfwinkel, ein Blätternest. Undächtig wurde das Taschentuch neben uns niedergelegt.

Große Götter! Wie gut war es hier, auf dem Moose, in dieser wolkigen grünen Frische. Ninon sah mich mit feuchten Augen an. Die Sonne hatte schmeichelnd ihren Hals gerückt. Und da sie meine ganze Zärtlichkeit aus meinem Blicke las, neigte sie sich zu mir und sagte in einer Bewegung bewundernswertcr Hingebung meine Hände.

Die Sonne flammte hoch im Geäst und tupfte uns zu Füßen goldene Flecken auf den zarten Meientepich. Selbst die Grassmäden schwiegen und sahen weg. Als wir dann nach den Erdbeeren suchten, um sie zu essen, bemerkten wir zu unserm Entsetzen, daß wir auf dem Taschentuche ruhten.

## Fluch über England

Im Verlag Georg Müller, München, sind eben Strindbergs Gedichte, deutsch von Schering, erschienen. Der Band enthält u. a. den folgenden Haagsang auf England, der allerdings nicht nationalstisch à la Disjauer, sondern sozialistisch empfunden ist. Das starke Stück edigt mit einem interessanten Befundnis. Nicht die großen klassischen Dichter und Philosophen, sondern die sozialen Denker, Forscher, Dichter des 18. Jahrhunderts sind imstande, Strindbergs Haß in Verzeihen zu verwandeln.

Morgensonne scheint auf weiße Berge, und ich hörte eine Stimme aus Süden, die sprach und sagte: Fluch!

Fluch über dich, England! Von außen so kreideweiß wie ein geweißtes Grab, aber innen so schwarz, so ruhig schwarz, wie ein Steinkohlenpraß, zwischen Nordsee und Atlantik verankert. Fluch über dich, Krämerinsel, und deine Schacherpolitik! Fluch über Lord Beaconsfield, der im Namen der Menschensiebe dein Mittelrum zwischen Asien und Europa wie ein Handlungsreisender Abte!

Aber ich antwortete von Norden und sagte: Du ruhiges weisses Kibion! Wenn auch deine Sünden blutrot wären, wie deine Koffbees; wenn dein Herz schwarz wäre wie deine Steinkohle, ich nehme deine Reeretreibde und streiche einen Strich durch dein großes Debet auf deiner großen schwarzen Tafel; nicht weil ich häßlich bin von deinem trefflichen Valse Ale und deinen guten Kaffermessern; ich verzeihe dir deine ostindischen Sünden, deine afrikanischen Verbrechen und deine irländischen Fressel; ich verzeihe dir, England, nicht deinetwegen, sondern euretwegen, Dickens, Darwin, Spencer und Mill!

## Die Arbeiterbewegung in Canada

William Joens, ein ehemaliger methodistischer Geistlicher, der später Redakteur der Zeitung „Western Labour News“ in Winnipeg (Canada) wurde, stigt gegenwärtig wegen politischer Vergehen im Provinzialgefängnis dieser Stadt. Er ist während seiner Haft zum Mitglied des Provinzialparlamentes gewählt worden, der am 10. Februar zusammengetreten ist, und will nach seiner Ende des Monats bevorstehenden Entlassung, seinen Sitz im Parlament einnehmen. Aus seiner stillen Zelle sendet er einen Brief an die Redaktion des „Londoner Labour Leader“, über die Lage der Arbeiterbewegung in Canada, die auch für unsere Leser von Interesse sein dürfte.

Vor vier Jahren, so erinnert er, beschloß der Gewerkschafts-Kongress von Canada die Gründung einer politischen Arbeiterpartei, der marxistischen „Sozialistischen Partei von Canada“. Sie stellt noch heute die radikalste Gruppe im canadischen Parteileben dar; kommunistische Gruppen gibt es bis jetzt nicht. Die wenigen älteren sozialdemokratischen Lokalgruppen waren während des Krieges von der Regierung unterdrückt worden. Andere Arbeitergruppen fanden ihre politische Erscheinungsformen in den britischen Organisationen der Trade-Unions. Erst nach dem Gewerkschaftskongress wurden in allen größeren Industriezentren eigenliche Parteioorganisationen der Labour Party geschaffen. Ihre Namen waren verschieden; so in Toronto und Vancouver die Independent Labour Party, die Unabhängige Arbeiterpartei, in Winnipeg die Dominion Labour Party, die Landes-Arbeiterpartei. Das letzte Jahr brachte einige Erfolge. Neuhottland wählte in seinem Provinzialparlament eine Gruppe von acht Arbeitervertretern, Ontario sogar ein Duzend. Manitoba hat ihrer neun oder zehn, British Columbia einen oder zwei von der Socialist Party of Canada (Sozialistische Partei Canadas) und ebenso viel von der I. L. P., der Arbeiterpartei. Auch Alberta hat kürzlich ein paar Arbeitervertreter gewählt. Dies alles in den Provinzialparlamenten. Bei den Bundeswahlen dagegen unterlagen sämtliche Kandidaten der Arbeiterpartei, bis im letzten Sommer bei einer Nachwahl in Temiscaming das erste Mitglied der Arbeiterpartei in das Bundeshaus in Ottawa einzog. Soweit sind unsere Genossen in Canada noch entfernt vom Besitze der politischen Macht!

Winnipeg sieht jetzt vor einer neuen Situation. Die One Big Union, Einheitsverbands-Bewegung, fand im Gewerkschaftskongress bittere Gegnerschaft, und der Gegensatz wird nun sowohl auf politischem wie auf gewerkschaftlichem Gebiet ausgefochten. Leider führten diese Streitigkeiten zu solcher Verbitterung (sogar die Verhaftung von Streikleitern wurde von der anderen Seite mit Genugtuung begrüßt), daß die Dominion Labour Party von Winnipeg sich spaltete und die Dissidenten die Independent Labour Party of Winnipeg gründeten; so stehen nun auch dort zwei Bruderparteien im Kampfe miteinander.

Im letzten Jahre hatten die Arbeiter in der Stadtvertretung gerade die Hälfte der Sitze inne. Demgegenüber beantragten die im „Bürgerkomitee“ organisierten Unternehmer die Vernehmung der Stadtverordneten um 50 Prozent, Wahlen nach einem Proporzsystem, und Verminderung der Stadträte von 7 auf 3. Dazu nun der Bruderwitz im Arbeiterlager, und der Erfolg: Unsere Genossen haben heute nur noch ein Drittel der Sitze im Stadtparlament inne.

Der Streit, wie er sich in Winnipeg besonders heftig austobte, ist ja eine Erscheinung, der wir heute in der Arbeiterschaft der ganzen Welt begegnen. Die Lage in Russland hat ganz allgemein eine Entfremdung der verschiedenen Richtungen im Proletariat zur Folge gehabt. Noch aber hat in Canada keine Gruppe sich zum Kommunismus bekannt. Wohl besitzt auch diese Richtung hier nicht unbedeutliche Sympathien, aber noch keine Organisation. Auch die Arbeitslosigkeit spielt in Canada dieselbe verhängnisvolle Rolle wie in allen andern Ländern. Am schlimmsten steht es in Montreal. In Toronto haben entlassene Soldaten Gastwirtschaften geplündert. In Vancouver drangen Arbeitslose in eine Egerterhalle, verdrängten die Tennis spielenden Offiziere und hielten eine Versammlung ab. In allen größeren Städten werden Erwerbslosenunterstützungen gezahlt, so in Winnipeg 75 Dollars monatlich für Verheiratete und die Hälfte für Unverheiratete. Die Regierung sieht dem Problem tatenlos gegenüber.

Vindo.

Schluß und Erklärung. Die Fragen der Frauenbildung wird der Bund entschlossen durchzuführen, in seiner nächsten öffentlichen Versammlung, Sonntag, 18. April, im Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, Kadestraße 18, beendigen. Redner: Margareta Hallmann-Schinner, Bertha Gerhardt, Maria Kroll und Dr. Siegfried Kowerau (Chancenzentrum, Königin-Luise-Str. 17). Anfragen in dieser Angelegenheit sind herzlich zu richten.

## Hundert Prozent

Die Geschichte eines Patrioten

Roman von Upton Sinclair

Aus dem Monoklispit Übersetzung von Hermann zur Mühlen Copyright by Der Welt-Verlag Berlin-Deutsches 1921

(24. Fortsetzung) (Nachdruck verboten) Donald begrüßte Peter äußerst steif; ohne ein Wort zu sagen, zeigte ihm der junge Quäker, daß er ihn für einen Renegaten, einen Feigling halte, der Gooper im Stich gelassen habe. Peter jedoch war geduldig und taktvoll, er versuchte nicht, sich zu verteidigen, fragte auch nicht nach Donalds Plänen und Absichten. Er erklärte bloß, er habe die Frage des Militarismus studiert und sei zu einem Schluß gekommen. Er sei Sozialist und Internationalist, halte Amerikas Eintritt in den Krieg für ein Verbrechen und wolle dagegen agitieren. Er werde Dienstverweigerer aus Gewissensgründen sein, mögen sie ihn einsperren oder erschießen, niemals werde er eine Uniform anlegen.

Es war Donald Gordon unmöglich, einem Menschen, der derart lebete, zu widersprechen, einem Menschen, der ihm offen in die Augen blicke und seine Ueberzeugung so ehehlich und schlicht aussprach. Am gleichen Abend ging Peter zur Versammlung der sozialistischen Partei und erneuerte seine Bekanntschaft mit den Genossen. Er hielt keine Rede, benahm sich nicht auffällig, stimmte bloß allem zu. Am folgenden Tag gelang es ihm, mit etlichen Parteimitgliedern zusammenzukommen, denen er seine Ueberzeugung klarlegte. Bevor eine Woche vergangen war, wurde Peter allgemein geduldet, keiner dachte mehr daran, ihn einen Verräter zu nennen, oder ihn aus seinem Zimmer zu werfen.

Bei der nächsten Wochenversammlung der Partei wagte Peter, es einige Worte zu sprechen. Es war eine lobend wilde Versammlung, auf der der Krieg und die Dienstpflicht besprochen wurden. In der Partei gab es etliche Deutsche, Franzosen und zwei Juden, die natürlich begeisterte Pazifisten waren. Der linke Flügel der Partei forderte radikale Maß nahmen, Massenaktion, Generalstreik, Aufrufe an das

Proletariat, es möge sich erheben und seine Ketten zerbrechen. Dies waren die Tage der großen Geschehnisse, die russische Revolution hatte die Welt elektrifiziert, die Genossen des linken Flügels erhoben sich auf Pittischen der Hoffnung.

Peter sprach als einer, der die Strafen gewandert ist, der Reiche und Giehd kennt. Was hat es für einen Sinn, hier im Saal Resolutionen zu fassen, hier, wo bloß Parteimitglieder zugegen sind. Draußen, auf den Straßen, muß man die Stimme erheben, das Volk aufrütteln, ehe es zu spät ist. Hat jemand von den Anwesenden den Mut, eine Straßenversammlung einzuberufen?

Etliche konnten dieser Herausforderung nicht widerstehen, in wenigen Minuten hatten sich einige junge Hitzköpfe, darunter Donald Gordon, Peter angeschlossen. Am folgenden Abend wollten diese freiwilligen Kämpfer in der Hauptstraße sprechen. Erfahrenere warnten sie, sie würden bloß von der Polizei verprügelt werden. Doch lag die Antwort allzu nahe: besser von der Polizei verprügelt werden, als sich von der deutschen Artillerie in Stücke zerreißen zu lassen.

32.

Peter teilte Mc. Givney mit, was geplant worden war, und Mc. Givney versprach, die Polizei werde an Ort und Stelle sein. Peter legte ihm noch ans Herz, die Polizisten sollten nicht allzu roh vorgehen. Mc. Givney grinste und versprach, es seien Leute einzuschärfen.

Das Ganze war äußerst einfach, währte bloß zehn Minuten. Ein Karren hielt in der Hauptstraße, ein junger Redner trat vor und erklärte seinen Mitbürgern, die Zeit sei gekommen, da das Proletariat seine Ansicht über die Dienstpflicht aussprechen müsse. Wie werden freie Amerikaner gestatten, daß man sie in Heere treibe, über den Ozean verschiffe, zum Nutzen internationaler Bankiers hinschlechte. Ein Polizist trat auf den Redner zu und gebot ihm, zu schweigen. Als sich dieser weigerte, dies zu tun, klopfte der Polizist mit seinem Stock auf das Trottoir, und zehn andere Polizisten bogen um die Straßenecke und teilten dem Redner mit, er sei verhaftet. Ein zweiter Redner sprang vor, sprach etliche Worte und wurde ebenfalls verhaftet; dies ereignete sich

schonmal, bis alle, unter ihnen auch Peter, festgenommen waren.

Die Menge hatte gar nicht die Zeit, sich aufzuregen. Die Verhafteten wurden in einen Polizeiwagen gestochen und am folgenden Morgen zu fünfzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Da sie sechs Monate erwartet hatten, waren sie alle äußerst beglückt.

Sie wurden noch glücklicher, als sie sahen, wie sie im Gefängnis behandelt wurden. Meist war es die Gewohnheit der Polizei, die roten zu quälen und zu demütigen. Man steckte sie in einen Drehtank, einen ungeheuren hölzernen Bau mit vielen Zellen, der vermittels einer Kurbel gedreht wurde. Um zu einer Zelle zu gelangen, mußte das Ganze gedreht werden, dies bedeutete, daß niemand in diesen Zellen jemals Ruhe und Schlaf finden konnte. Unsere sechs Antimilitaristen jedoch wurden zu ihrem Erskaunen in einer geräumigen Zelle untergebracht, durften Bücher haben und für ihr Essen zahlen. Unter derartigen Umständen wurde das Martyrium zum gelungenen Scherz, und die kleine Gesellschaft freute sich ihres Lebens. Sie glaubte, die gute Behandlung ihren „schönen Augen“ zu verdanken.

Unter den Sechsen befand sich Donald Gordon, der der Sohn eines wohlhabenden Geschäftsmannes war und an der Universität studiert hatte, bis er relegiert ward, weil er die Lehren des Christentums allzu buchstäblich auffaßte und sie den Studenten verkündete. Das gleiche Los hatte auch Jim Henderson getroffen, einen großen, kräftigen Holzfäller aus dem Norden, der furchtbare Geschichten aus dem harten Leben der Holzfäller zu erzählen wußte. Der dritte war ein schwedischer Matrose namens Gub, der alle Häfen der Welt kannte, der vierte ein junger sächsischer Bigarrenarbeiter, der niemals Amerika verlassen hatte und dennoch im Geiste noch weiter gereist war als der Matrose. Der fünfte deutete Peter der seltsamste von allen, ein schäblicherer, verträumter Burche, dessen Gesicht so traurig war, daß sein Anblick schmerzte. Er hieß Duggan und trug den Spitznamen der Bagabunden-Dichter.

(Fortsetzung folgt.)



WETTBEWERB

# HANDARBEITS

WETTBEWERB

## AUSSTELLUNG

zu Gunsten der Deutschen Kinderhilfe \* Leipzigerstraße \*

### Kleiderstoffe

- Schoiten für Blusen und Kleider ..... Meter 29<sup>50</sup>
- Römische Streifen aparte Stellungen ..... Meter 39<sup>50</sup>
- Reinwollener Kleiderstoff in vielen Farben ..... Meter 49<sup>50</sup>
- Kleideralpaka ca. 120 cm breit ..... Meter 59<sup>50</sup>
- Nahé eleganter moderner Kostümstoff, ca. 130 cm breit ..... Meter 78<sup>00</sup>
- Kammgarncheviol reine Wolle, für Kostüme und Kleider ca. 130 cm breit ..... Meter 89<sup>00</sup>
- Imprägnierte Stoffe für Mäntel, Sportkleider, ca. 130 cm breit ..... Meter 95<sup>00</sup>
- Gabardine ca. 130 cm breit, reine Wolle ..... Meter 98<sup>00</sup>

### Handschuhe

- Damen-Handschuhe Leinen-Nachahmung, zwei Druckknöpfe ..... 9<sup>75</sup>
- Damen-Handschuhe Leinen-Nachahmung, zwei Druckknöpfe, la Qualität ..... 14<sup>75</sup>
- Herren-Handschuhe Leinen-Nachahmung, mit Druckknopf ..... 19<sup>75</sup>
- weisse Damen-Handschuhe Leinen-Nachahmung, 12 Knopf Länge ..... 19<sup>75</sup>
- weisse Damen-Handschuhe Seide, glatt, 12 Knopf Länge ..... 39<sup>75</sup>

**Giacéhandschuhe** 8 Knopf Länge 12 Knopf Länge  
lange weiss, la Qualität, 69<sup>75</sup> 79<sup>75</sup>

### Münchener Kreuzstich-Artikel

vorgezeichnet, auf starkfädigem Etaminleinen

- |                                           |                                                  |
|-------------------------------------------|--------------------------------------------------|
| Quadrate ..... 5 <sup>50</sup>            | Tischläufer ..... 35 <sup>00</sup>               |
| Kissenplatten ..... 28 <sup>00</sup>      | Decken 130 cm, rund ..... 115 <sup>00</sup>      |
| Decken 80x180 cm ..... 36 <sup>00</sup>   | Tischdecken 160x160 cm ..... 155 <sup>00</sup>   |
| Decken 80 cm, rund ..... 36 <sup>00</sup> | Bauernischdecken 40x40 cm ..... 10 <sup>50</sup> |

Laufenbänder 6<sup>75</sup>

Einkaufsbeutel 17<sup>50</sup>

### Trikotagen

- Damen-Hemdchen Baumwolle weiss, ohne Arm ..... 8<sup>75</sup>
- Damen-Schlupfhöschen Baumwolle, farbig ..... 19<sup>75</sup>
- Damen-Hemdchen Baumwolle, weiss, alle Grössen ..... 21<sup>50</sup>
- Damen-Jumpers reine Wolle, farbig ..... 89<sup>50</sup>
- Damen-Sportjacken moderne Farben und Formen ..... 165<sup>00</sup>
- Herren-Hemden u. Beinkleider mehrfarbig, alle Grössen ..... 35<sup>00</sup>
- Herren-Hemden mit farbigen Einsätzen, alle Grössen ..... 55<sup>00</sup>
- Herren-Garnituren Jacke und Beinkleid, farbig, alle Grössen ..... 68<sup>50</sup>

### Strumpfwaren

- Damen-Strümpfe Baumwolle, gewebt, schwarz ..... 5<sup>90</sup>
- Damen-Strümpfe Baumwolle, gewebt, schwarz und farbig ..... 9<sup>75</sup>
- Damen-Strümpfe Seidenimitation, gewebt, schwarz ..... 14<sup>50</sup>
- Damen-Strümpfe Flor, gewebt, schwarz und farbig ..... 18<sup>50</sup>
- Damen-Strümpfe Seidenimitation, gewebt, farbig, la Qualität ..... 29<sup>75</sup>
- Damen-Strümpfe Tramsseide, schwarz und moderne Farben ..... 59<sup>00</sup>
- Herren-Socken Baumwolle, gewebt, farbig ..... 5<sup>25</sup>
- Herren-Socken Flor, gewebt, schwarz ..... 7<sup>50</sup>

### Waschstoffe

- Baumwollener Musselin bedruckt ..... Meter 9<sup>50</sup>
- Waschkrepon in modernen Farben ..... Meter 9<sup>75</sup>
- Bedruckter Schleierstoff ..... Meter 12<sup>50</sup>
- Perkal für Blusen und Oberhemden ..... Meter 14<sup>50</sup>
- Knabensatin gewebt ..... Meter 17<sup>50</sup>
- Voll-Voile ca. 110 cm breit bedruckt ..... Meter 28<sup>00</sup>
- Frotté ca. 115 cm breit, in modernen Farben ..... Meter 38<sup>50</sup>
- Kleiderleinen Reinelinen, ca. 120 cm breit, rosa, hellblau, mode ..... Meter 48<sup>50</sup>

### Seidenstoffe

- Serge für Jodanjuler ..... Meter 22<sup>50</sup>
- Seidenfrotté ca. 100 cm breit ..... Meter 24<sup>50</sup>
- Voile Ninon in vielen Farben ..... Meter 34<sup>50</sup>
- Basiseide ca. 85 cm breit ..... Meter 54<sup>50</sup>
- Kleiderseiden kariert und gestreift ..... Meter 74<sup>50</sup>

**Imprä. Regenmantelseide** 135<sup>00</sup>  
110 cm breit ..... Meter

# HERMANN TIETZ

Handarbeits-Ausstellungen in unseren Häusern  
Alexanderplatz und Frankfurter Allee

Zeissfeldscheer  
und Hand, kauf fähig.  
M. Stockmann,  
Berlin W 9, Dorotheenstr. 139  
(Nahem 9289).

**Achtung! Händler!**  
Seifen, Doppeltiegel, Seifenspulver, Toiletten-  
seife, Zahnpasta, Kosmetik, Parfüm, Pinsel und  
Stäbchen-Sets, Gesehäftiger, Berlin, Mergel  
Billigste Bezugsquelle auch Sonntag geöffnet  
Huth, Brunnenstr. 109

### Westmanns

Trauer-Magazin  
Grosse Auswahl,  
Billige Preise.  
I. Mohrenstr. 37  
(Kolonnaden)  
II. Or. Str. 115  
(nahe Andreasstr.)  
Kassensammlung (of-  
fiziell Zentrum 7890  
Sonntags geschlossen).

### Danksagung

Für die überaus zahlreiche Teilnahme  
an der Beerdigung meines ermordeten  
Gatten spreche ich allen Arbeitern meinen  
herzlichsten Dank aus.

Frau Marie Sülz  
geb. Affeld und Kinder  
Schillingstraße 17

Esterbatal 11. 6. 9.  
8. Bezirk, 5. Abteilung,  
Bezirk 258.

Am Mittwoch, 6. April,  
vormittags 1 Uhr, ver-  
starb infolge langjäh-  
riger Krankheit, der  
Krankheit

Otto Blankenburg  
Wigert Str. 42.

Die Beerdigung findet  
mehrfach auf dem  
Friedhof des Friedhofes  
am Montag.

Um rege Beteiligung er-  
sucht Der Vorstand

USPD, 18. Distrikt.

Am 7. April starb unser  
lieber Genosse

Karl Richter  
Grunstr. 16.

Die Beerdigung findet  
am Montag mittags 12 Uhr  
im Krematorium Gerich-  
tstraße statt.

Ehre seinem Andenken!

Während Stenographen!  
Kaufschüler verkauft Becker  
& Co., Danzigerstr. 69.

### Deutscher Metallarbeiter-Verein

Verwaltungsstelle Berlin.

**Todes-Anzeige.**  
Der Kollege zur Nachricht, das unser Kollege, der  
Schlöfer

Paul Conrad  
Königsplatz 18a, am 5. April gestorben ist.  
Die Beerdigung findet am Montag, den 11. April,  
nachm. 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfried-  
hofes in Friedrichsfelde aus statt.  
Rege Beteiligung wird erwartet.

**Nachruf.**  
Den Kollegen zur Nachricht, das folgende Mitglieder  
verstorben sind:

Fritz Seifert  
Pöcherstraße 43, am 5. April.

Gustav Köhler  
Der Schlofer

Julius Wagner  
am 6. April.  
Der Arbeiter

Ehre ihrem Andenken!  
Die Ortsverwaltung.

### Deutscher Metallarbeiter-Verein

Verwaltungsstelle Berlin N. 54, Pankowstr. 83-85

Beihilfegeld von norm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.  
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Dienstag, den 12. April 1921, abends 8 Uhr

### Versammlung

der Stenogr., Presser, Schnittdarbeiter, Zus-  
schneider und Arbeiterinnen sowie der in der  
Knopfindustrie beschäftigten Kollegen und  
Kolleginnen

in der Schulaula, Weilmannstraße 16.

Tagesordnung:  
1. Jahresbericht, 2. Rollenbericht und Bericht der Kommissionen,  
3. Rechnungsabrechnung, 4. Besondere Angelegen-  
heiten und Beschlüsse. Ohne Mitgliedskarte kein Zutritt.  
Das Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen ist Pflicht.  
Die Ortsverwaltung.

### Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verein

Schulhausstr. 27/28 Mitte Berlin Schönebergstr. 27/28

**Achtung!**  
Am Dienstag, den 12. April 1921, abends 7 Uhr,  
in der Schul-, im Königsplatz 2

### Mitgliederversammlung

für sämtliche Schneider, Schürbeninnen, Häbler, Zuschneider und  
Zuschneiderinnen der

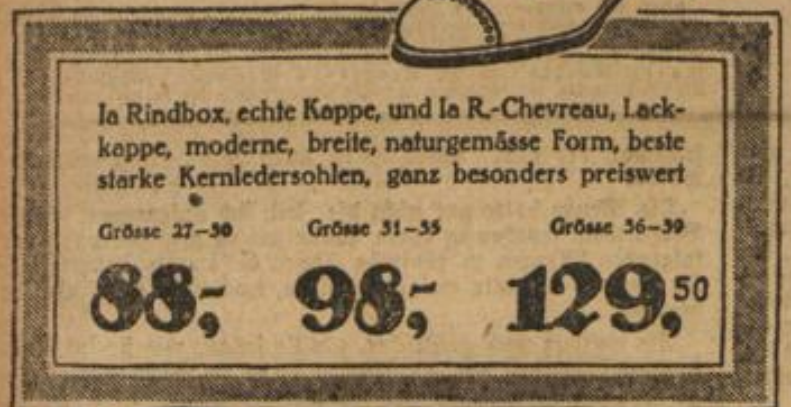
Knaben- und Burchen-Konfektion und der  
Fantasie-Branchen.

Tagesordnung:  
1. Bericht über unsere Lohn-Verhandlungen mit den Arbeitgeberinnen,  
2. Beschlüsse.

Jeder Kollege und jede Kollegin agieren für guten Erfolg  
dieser Versammlung.

Mitgliedsbuch oder Karte legitimiert; ohne dies oder mit  
mehr als 6 wöchentlichen Wochen-Beiträgen kein Zutritt!  
Die Ortsverwaltung.

# Billige Kinder-Stiefel



Die Rindbox, echte Koppe, und die R-Chevreau, Lack-  
koppe, moderne, breite, naturgemässe Form, beste  
starke Kernledersohlen, ganz besonders preiswert

Grösse 27-30 Grösse 31-35 Grösse 36-39

88,- 98,- 129,50

# Leiser

Soeben erschien: Soeben erschien:  
G. Einowjew  
**Zwölf Tage in Deutschland**  
91 Seiten :: Preis Mk. 2.-  
Zu beziehen durch  
Verlag Carl Heym Nachf. Louis Ullstein,  
Hamburg 11

### Damen

sparen  
Eins Geld Kein  
Tropfen Laden  
Nach besonder  
Engros - Saison

Einzelverkauf

Strickjacken 175 M.

Covercoat 175, 200

Tuchmäntel 250 M.

Imprägnierte 150 M.

Seidenmäntel 275 M.

Alpaka-Mäntel 200 M.

Loden-Mäntel 150 M.

Kostüme 250, 350, 150 M.

Röcke 100, 125, 150 M.

Landbergstr. 59  
BERLIN U  
Sonntags und Sonntags-  
geschlossen

### Kalenzahlungen

Wie ein wir:  
Toppfote, Gardinen,  
Bettwäsche, Camisole-  
langweilchen, Bett-  
decken, Tischdecken,  
Bilder sowie  
Wohnungs-umrichtungen  
und Einzeimöbel  
zu soliden Preisen.

Gebr. Kabner  
Bühlowstr. 6, am No. 12-  
dorffplatz.

### Kreuzer-Sonate

von Leo Tolstoi

164 Seiten 90k. 1.50

Buchhandlung Freiheit  
Friede Straße 8-9

### Achtung Brandeuts!

### Trauringe

Wir kaufen in Vertrauen, weil das  
Gold von jedem Hersteller selbst ge-  
stampelt werden kann. Darum kaufen  
Sie in einem Geschäft, welches für den  
Goldstempel sowie für die Qualität volle  
Garantie übernehmen kann.

Wir führen nur erstklassige Trauringe  
heraus, nach neuesten Verfahren herge-  
stellt, und geben für jeden Ring einen  
Garantieschein für eventuellen Goldgehalt

1 Dukaten-Trauring 500 gestempelt 150 M.

100 gestempelt 95 M.

100 gestempelt 60 M.

Trauringfabrik G. Alb. Thal  
Hoydstr. 2,  
Sollnmarkt.

### Der Seifenverfabrik-Apparat

„Herkules“  
bietet den grössten Schutz gegen  
Diebstahl, Schmelzen u. dgl. m. dgl.  
Schwierigkeiten. Kein Wasser mehr,  
kein Zerbrechen der Röhren auf dem  
Transport und bei in Offenen.

Berlin N. 20, Prenzlauerstr. 15  
Telephon: Meiditz 4402  
Georg Jurek

### Milch- u. Kolonialwarengeschäft

Geiz, Franzosenstr. 2 bis 3 Zimmer  
(Wohnungstausch) zu verkaufen. Kaufkraft im Zigarrengeschäft  
Alteiler Straße 41 nachmittags.



# Das Kinderelend der Heimarbeiter

Von Dr. Julius Moses

Ueber das Kinderelend unserer Zeit noch viele Worte zu machen, dürfte überflüssig sein. Ins Unendliche vermehrt aber wird dieses Elend durch ein anderes Grundübel unserer Zeit: die Arbeitslosigkeit. So lange der Arbeiter noch Arbeit hat, kann er, wenn auch mit Mühe und unter Entbehrungen aller Art das Schlimmste wenigstens von den Seinigen abwenden. Zur Katastrophe aber steigert sich die Not, wenn keine Arbeit mehr die Mittel gewährt, um des Ärgsten Herr zu werden.

In unserem Urteil über Charakter und Umfang des Kinderelends sind wir heute nicht mehr auf vage Vermutungen, auf Ermittlungen und Urteile privater Natur angewiesen. Heute steht uns wissenschaftliches und amtliches Material in großer Fülle zu Gebote. In folgendem sei einiges über das Kinderelend in thüringischen Heimarbeitsgebieten, in preußischen Ostlandsgebieten, in Bayern und Sachsen gesagt.

Thüringen war schon in Friedenszeiten das klassische Land der Heimarbeit mit all' den dieser wirtschaftlichen Betätigungsart anhaftenden Begleitumständen, als da sind: geringer Verdienst der Erwachsenen und daraus resultierend Mitarbeit der Familienglieder, rücksichtslose Ausbeutung der jugendlichen bzw. kindlichen Arbeitskraft. Das mußte auch, ohne Krieg und Kriegsfolgen ein minderwertiges, schlechthiniges Geschlecht erzeugen, und es ist ohne weiteres klar, daß der Krieg und die durch ihn erzeugte wirtschaftliche Notlage gerade das Kinderelend ins Maßlose gesteigert.

Allen voran geht natürlich der Mangel an Milch, über den von allen Seiten bewegliche Klage geführt wird. Den Gesamteindruck der Berichte führt der Präsident des Ernährungsamtes der thüringischen Staaten in folgenden Worten zusammen:

„Es gibt ein geradezu erschütterndes Bild von der durch die langen Kriegsjahre herbeigeführten allgemeinen Verelendung. Der hinzutretende Milchmangel, der bewirkt, daß in manchen Ortschaften nur noch ein geringer Bruchteil der an sich schon unbedingt erforderlichen Milch geliefert werden kann, läßt mit Sicherheit erwarten, daß diese allgemeine Verelendung der heranwachsenden Jugend zu einer dauernden Schädigung des ganzen kommenden Geschlechts führen muß, wenn nicht baldmöglichst umfassende Abhilfe eintritt.“

Erschütternd tritt aus vielen der Berichte die Not der Säuglinge und Kleinkinder zutage. So heißt es in einem dieser Berichte:

„Am stärksten ist die ungünstige Beeinflussung des Gesundheitszustandes ersichtlich in der Entwicklung der Säuglinge und derjenigen Kinder, die der Mütterberatungsstelle regelmäßig zugeführt werden. Die Gewichtszunahme ist minimal und bleibt in den günstigsten Fällen immer noch mindestens um 50 Prozent hinter der Norm zurück. Fast ausnahmslos leiden die Kinder an Erkrankungen der Mundhöhle, Drüsenanschwellungen, Engländer Krankheit, Blutarmut, also an Erkrankungen, die auf die Unterernährung zurückzuführen sind. Die Wohlart der Ernährung durch Muttermilch genieszen nur sehr wenige Kinder, da die meisten Mütter infolge der eigenen schlechten Ernährung ihre Kinder überhaupt nicht oder nur in den ersten Wochen nach der Geburt stillen können. Der wichtigste Ersatz für die Muttermilch, die Kuh- und Ziegenmilch, steht nur noch den wenigsten Müttern zur Verfügung. Auch die werdenden Mütter leiden unter der Unterernährung und sind vielfach den Anstrengungen der Geburt nicht gewachsen, brauchen zur Entbindung ärztliche Hilfe und bringen in der Mehrzahl kleine und schwächliche Kinder zur Welt.“

Natürlich ist es in erster Reihe die Tuberkulose in allen Formen, die Erwachsene wie Kinder dezimiert. In einem Ort von 1000 Einwohnern, so wird berichtet, gibt es fast kein Haus, in dem nicht ein Tuberkulöser oder doch wenigstens Tuberkuloseverdächtiger sich befindet. In manchen Orten müssen mindestens 40 Prozent der Kinder wie der Erwachsenen als tuberkuloseverdächtig bezeichnet werden. Im Bezirk eines Landratsamtes hat sich gegenüber dem Jahre 1913 die Sterblichkeit an Tuberkulose mehr als verdoppelt. Die allgemeine Sterblichkeit der Kinder ist an vielen Orten um das Fünffache gestiegen. Durch die Unterernährung wurden auch andere Krankheiten bedeutend gesteigert und ihr Verlauf ungünstig beeinflusst. So namentlich Magen- und Darmkrankheiten, Furunkulose, Haut- und Drüsenkrankheiten. Die mangelnde Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung läßt selbst viele Fälle tödlich verlaufen, die unter normalen Verhältnissen hätten geheilt werden können. In einer Mütterberatungsstelle wurden sämtliche Säuglinge als von der Rachitis befallen befunden. Schwäche und Ohnmachtsanfälle der Kinder in den Schulstunden wurden als ganz gewöhnliche Erscheinungen beobachtet. So die Verhältnisse in Thüringen, wo ja allerdings von jeher besonders ungünstige Umstände obgewaltet haben.

Aber auch in anderen deutschen Landesteilen sieht es nicht besser aus. In einigen Teilen der Provinz Schlesien herrschen ähnliche Verhältnisse. Auch hier Mangel an Milch, das Wüten der Tuberkulose in erschreckender Art, mangelnde Ernährung der Kinder und die damit verbundenen Folgen. In der Schule, so wird gemeldet, verfiel die geistige Ausnahmefähigkeit der Kinder schon nach einer Unterrichtsdauer von 1/2 bis 3/4 Stunden. Dieselben Verhältnisse machen sich unter Erwachsenen und Kindern gewisser mitteldeutscher Bezirke, hauptsächlich in Gebirgsgebieten, geltend.

Kinderelend infolge Unterernährung melden weiter nach Westen zu die Städte Hannover und Hameln, der Regierungsbezirk Kassel, in Westfalen die Regierungsbezirke Minden und Herford. Als besonders erschreckende Tatsache möge noch angeführt werden, daß bei einer in einer Schule des letztgenannten Bezirks veranstalteten Untersuchung festgestellt wurde, daß nur 3 Prozent der Kinder als gesund bezeichnet werden konnten, während 97 Prozent an Erkrankungen litten, die auf Unterernährung zurückzuführen waren. Selbst Gebiete rein landwirtschaftlichen Charakters ohne nennenswerte Industrie machen hinsichtlich des Kinderelends von diesen Verhältnissen keine Ausnahme. Das gilt unter anderem von Pommern, Schleswig-Holstein, Ostpreußen.

Wo weniger Klagen verlauten über mangelnde Ernährung treten die Klagen über Mangel an Wäsche und Bekleidung in die Erscheinung.

Je weiter man fortschreitet in die Industriegebiete des Westens hinein, desto stärker tritt das Elendsbild hervor. In Duisburg sind 6000 Kinder bei der städtischen Lungensfürsorge gemeldet gegen 1500 vor dem Kriege. In Solingen mußten fünfmal so viel Kinder als früher bei der Einschulung vom Schulbesuch zurückgestellt werden. Im Kreis Cleve hat sich die Zahl der an Tuberkulose gestorbenen Kinder im Jahre 1919 gegen 1913 verdoppelt. Im früheren Königreich Sachsen beschränken sich eigenständigerweise die vorliegenden Berichte auf Klagen allgemeiner Natur über schlechten Geschäftsgang, Arbeitslosigkeit und den schlechten Gesundheitszustand im allgemeinen. Spezielle Daten und statistische Ergebnisse werden merkwürdigerweise nicht gegeben. Daß es in diesem Industriegebiete besser bestellt sein sollte um die Kinder, ist wohl schwerlich anzunehmen. Bayern stand während des Krieges und nach demselben bekanntlich in dem Ruhe, eine Dase in der Wüste zu sein. Das mag für einzelne Teile der Bevölkerung zutreffend gewesen sein. Auf die Arbeiterbevölkerung hat sich dieser Segen jedenfalls nicht erstreckt. In allen Teilen des Landes gibt es Gegenden, die in bezug auf das Kinderelend zu den am meisten heimgeuchten gehören. Speziell in den Bergwerksdistrikten sind nach den ärztlichen Berichten 70 Prozent der Kinder unterernährt. Rachitis, Strophulose, Blutarmut und vor allem Tuberkulose wüten in entsetzlichem Maße. Die Zahl der an Tuberkulose erkrankten Kinder bleibt auch in ländlichen Bezirken hinter der Sterblichkeitsziffer großer Städte nicht zurück. In Pirmasens in der Pfalz, wo in der Schuhwarenindustrie besonders viel Frauen und Mütter tätig sind, müssen die Kinder in Krüppeln und Horien untergebracht werden. In einem pfälzischen Industrieort wird in den Betrieben eine große Anzahl jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, die alle Merkmale der Unterernährung aufweisen. Diese Personen im Alter von 14—16 Jahren waren bei Ausbruch des Krieges Kinder zwischen 8 und 10 Jahren und haben in dieser sehr wichtigen körperlichen Entwicklungsstufe die ganze Kriegszeit durchgemacht. Es ist klar, daß dies im höchsten Grade schädlich auf ihre Entwicklung eingewirkt haben muß. Trotzdem werden diese Jugendlichen von den Maßnahmen der Kinderfürsorge nicht mehr berücksichtigt. Hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden.

Heil'ge Ordnung, segensreiche Himmelstochter!  
O Krieg, du Element der von Gott gesegneten Ordnung!

## Das Sondergericht

Auch an den Landgerichten II und III sind gestern die zur Aburteilung von Ausschreitungen während der kommunistischen Putsch bestellten Sondergerichte in Tätigkeit getreten. Das Sondergericht II tagt unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Stelzner; es hatte gestern nur eine Akzion zu erledigen, die sich gegen den 18 Jahre alten Buchdrucker Ernst Knop richtete und sich auf § 110 und § 130 des Str. G. B. stützte. Knop ist einer der Führer der kommunistischen Jugend. Er hat etwa 100 Exemplare eines Aufrufs an die Häuser geliefert. In dem Plakat wurden die Sipo-Leute aufgefordert, sich bei dem in Mitteldeutschland ausgebrochenen kommunistischen Kampf den Kämpfenden anzuschließen, denn die Sipo-Leute würden doch nur ausgebeutet von der Bourgeoisie, und wenn sie zu Krüppeln geschossen würden, müßten sie sich mit einer lässlichen Pension begnügen; es wäre ihnen daher nur anzuraten, sich den kommunistischen Kämpfern anzuschließen und mit ihnen gegen die Junker und Offiziersklique zu kämpfen.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den noch so jugendlichen Angeklagten drei Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf sechs Wochen Gefängnis, bewilligte ihm aber eine Bewährungsfrist bis zum 1. Mai 1921.

Bei dem Sondergericht des Landgerichts III führt Landgerichtsdirektor Ernst den Vorsitz. Bei diesem Gericht kamen gestern nur

zwei Fälle zur Verhandlung, in denen es sich um Verteilung eines kommunistischen Flugblattes, das zum Generalstreik und Gewalttätigkeiten aufforderte, handelte. Eine Frau Agnes Rö hatte, um sich etwas Geld zu verdienen, solche Flugblätter in Hofenthal bei Berlin verteilt. Sie behauptete, keiner politischen Partei anzugehören und lediglich die Notwendigkeit zu haben, ein paar Gulden Geld zu verdienen. R. A. Liebknecht erhob wieder den Einwand der Unzuständigkeit dieser Sondergerichte, der aber vom Gericht als unbegründet verworfen wurde. Das Gericht verurteilte die Frau wegen Vergehens gegen § 110 des Str. G. B. zu einem Monat Gefängnis. — In dem zweiten Falle waren der Maurer Fritz Fromm und der Schlosser Wilhelm Köhler des gleichen Vergehens angeklagt. Sie hatten solche Flugblätterverbreitung in Kleinodorf ausgeführt. Fromm behauptete, daß ihm die Flugblätter von Köhler zugestellt worden seien; letzterer hat sie durch einen Kurier der Zentrale der Kommunisten erhalten. Der Angeklagte Fromm wurde zu einem Monat und zwei Wochen Gefängnis, Köhler zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Preussische Landesversammlung

Sitzung vom Sonnabend, 9. April.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Leinert entspannt sich eine Geschäftsordnungsdebatte, da Abg. Adolph Hoffmann (R. P. D.) Umstellung der Tagesordnung verlangt. Nach Auffassung seiner politischen Freunde müsse der als letzter Punkt auf der Tagesordnung stehende Antrag der Deutschnationalen betr. Einschränkung der Arbeitslosigkeit zu allererst behandelt werden. Die Angelegenheit habe keinen Aufschwung.

Eiering (S. P. D.) beantragt, diesen Punkt überhaupt abzuschließen, da noch keine Regierung gebildet sei. Dasselbe müsse geschehen mit der Beratung des Antrages der S. P. D. über die Sondergerichte und ihre Zuständigkeit.

Das Haus beschließt gegen die Stimmen der U. S. P. und R. P. D. diese beiden Punkte abzuschließen.

Es erfolgt dann die endgültige Wahl des bisher provisorischen Landtagspräsidiums durch Zuzug. Die nunmehr stattfindende Wahl des Ministerpräsidenten

wird durch Namensaustruf vorgenommen. Die Auszählung ergibt folgendes Resultat: Abgegebene Stimmen 388, davon entfallen auf Stegerwald 332, auf Abgeordneten Ludwig (U. S. P.) 25, Schölem 1 Stimme, unbeschriebene Zettel 23 (Kommunisten). Damit ist Stegerwald zum Präsidenten gewählt.

Abg. Schöndel (R. P. D.) begründet den Antrag der kommunistischen Fraktion auf Haftentlassung des Abg. Plenge (R. P. D.). Redner weist darauf hin, daß Abg. Plenge wegen eines rein politischen Vergehens von den englischen Besatzungsbehörden in Solingen verhaftet und nach Köln transportiert worden sei. Redner weist darauf hin, daß jetzt alles auf die Kommunisten abgeblieben werde, und führt als Beispiel den Fall Jakob an, der in Halle von dem außerordentlichen Gericht zum Tode verurteilt ist. Nach den Berichten der bürgerlichen Pressebüros soll es sich bei Jakob um einen Kommunisten handeln. Das ist nicht der Fall.

Abg. Gehrmann (D. P.) Es muß hier festgestellt werden, was Plenge getan hat. Handelt es sich um ein politisches Delikt, dann hat die Entente kein Recht, ihn zu verhaften. Wir stehen grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die Immunität gewahrt werden muß, aber es ist die Frage aufzuwerfen, ob die Kommunisten nicht selbst schuld sind an dem Vergehen der Entente. Redner weist auf die Vorgänge in Moers hin, die lediglich auf das Konto der Kommunisten zu setzen sind.

Abg. Wener-Solingen (S. P. D.) ist der Auffassung, daß nach den ihnen gemachten Berichten es sich um ein rein politisches Delikt handelt. Seine Fraktion werde dem Antrag der Kommunisten zustimmen.

Abg. Vichtenstein (U. S. P.) verweist darauf, daß der Rechten Bedenken immer dann kommen, wenn die Immunität für einen Abgeordneten der radikalen Parteien in Anspruch genommen wird. Es handelt sich um ein politisches Delikt, nicht um ein gemeinsames Vergehen. Die Entente hat aus staats- und verfassungsrechtlichen Gründen, ebenso wie die deutschen Behörden, die Immunität zu respektieren.

Wir werden daher gegen die Ausschlußberatung stimmen, da sie eine Verschleppung bedeutet.

Nachdem Abg. Schöndel (R. P. D.) stummlich erregt gegen den Abgeordneten Gehrmann (D. P.) polemisiert hat, wird gegen die Stimmen der U. S. P., der R. P. D. und der S. P. D. der Antrag der Kommunisten dem Rechtsausschuß zur Prüfung überwiesen.

Ein Antrag der Abgeordneten Dr. v. Krause und Genossen auf Einstellung des Straßverkehrs gegen den Abg. Dr. Schuster wird der Geschäftsordnungskommission überwiesen.

Präsident Leinert schlägt vor, nunmehr das Haus bis Donnerstag, den 14. April, nachmittags 2 Uhr, zu vertagen. Da kein Widerspruch erfolgt, wird dem Vorschlage gemäß beschlossen.

**Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskaufschuk**  
5 Jahre schriftliche Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an.  
Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise.  
**Zahn-Praxis Halvani, Danziger Straße 1.**

# Etamin

**FABRIK**  
CHEMNITZ 1/2a  
LUTHERSTR. 56

**EXPORT-ABTEILUNG**  
CHEMNITZ 1/2a. SCHLOSSTR. 7

**ENGROS U. VERSAND**  
BERLIN N. O. 43  
MEYERBEERSTR. 1-4

### Eigene Verkaufsstellen:

- BERLIN:**  
Leipziger Str. 107 / Leipziger Str. 65  
Rosenthaler Str. 44 / Landsberger Str. 88
- CHARLOTTENBURG:**  
Tautenzienstr. 10 / Wilmersdorf, Str. 55-56
- SCHÖNEBERG:**  
Kleiststrasse 24 / Martin-Luther-Str. 95
- NEUKÖLLN:** Berliner Strasse 1

### Damensirümpfe

- Baumwolle** 8<sup>25</sup>  
gute Qualität, doppelte Sohle..... M.
- Monsseline** 10<sup>75</sup>  
gute Qualität, doppelte Sohle..... M.
- Monsseline** extra feines durchsichtiges Maco-Gewebe, doppelte Sohle..... M. 14<sup>50</sup>
- Prima Seidenflor** ..... M. 19<sup>50</sup>

### Herrensocken

- Baumwolle** 7<sup>50</sup>  
gute Qual., doppelte Sohle . M.
- Extra weiche Qualität, von Maco nicht zu unterscheiden..... M. 10<sup>75</sup>**
- Seidenflor** ..... M. 14<sup>50</sup>
- Reine Wolle** ..... M. 17<sup>50</sup>
- Tramaseide** ..... M. 29<sup>50</sup>

### Kindersöckchen

Haltbare Qualität, Größe I ..... M. 3<sup>50</sup> mit Wolband (nicht zulach.) Größe I M. 5<sup>00</sup> Jede weitere Größe um 0.50 M. steigend.

### Verkaufsniederlagen zu Original-Preisen:

- BERLIN:** Friedrichstrasse 43 / Friedrichstrasse 66 / Oranienstrasse 42 / Königsstrasse 20a / Greifswalder Strasse 5 / Danziger Strasse 3-4 / Brunnenstrasse 16 / Frankfurter Allee 53 / Grosse Frankfurter Strasse 114 / Revaler Strasse 6 / CHARLOTTENBURG: Kalsendamm 7 / Kurfürstendamm 69 / Moltkestrasse 10 / SCHÖNEBERG: Gismewaldstrasse 60 / WILMERSDORF: Schönland & Sohn / WEISSENSEE: Berliner Allee 25 / SPANDAU: M. K. Stornberg.







# Geistige Knechtung

Die Zuspitzung des sozialen Kampfes hat eine Verschärfung auch im Streite um den Besitz der „öffentlichen Meinung“ gebracht. Die Zeit einer jeder Kritik baren Willkürherrschaft oder monarchistischen Autokratie ist vorüber, die gewaltigen politischen Kämpfe der letzten Jahre haben neue Kampfmethoden notwendig gemacht. Die „öffentliche Meinung“ kann nicht mehr beliebig diktiert werden, sie will überzeugt, will durch Argumente gewonnen werden. Das deutsche Volk ist gewöhnt von Natur aus unpolitisch, und niemand kann nor seiner kritischen Beobachtungsgabe in politischen Dingen große Ehrfurcht empfinden. Aber es hat doch in den Kriegsjahren und den Zeiten der Revolution einiges gelernt, das im Interesse der Arbeiterschaft, im Interesse des Sozialismus, nicht allzu schnell vergessen werden darf. Welche Kreise des Volkes haben erkannt, daß ihr sich kritiklos hingebendes Vertrauen während des Krieges schwer getäuscht worden ist, sie glauben heute nicht mehr, sie verlangen Beweisführung, wenn auch ihre Fähigkeiten zur Kritik dieser Beweisführung noch sehr gering sind. Nichts aber fehlt den Vertretern der kapitalistischen Weltanschauung heute mehr als das Material für eine geeignete Beweisführung, und so ist man auf einen Ausweg verfallen. Man schafft sich die Gründe, die man für die Beweisführung braucht, künstlich. Man schafft sie, indem man sich den gesamten Apparat der bürgerlichen Presse und ihres Nachrichtendienstes sichert und so aus Tausenden von Zeitungen ganz systematisch ein entstelltes Bild der wirtschaftlichen und politischen Ereignisse entstehen läßt, das den Zwecken des kapitalistischen Wirtschaftssystems dient.

Gewiß haben die bürgerlichen Zeitungen mehr oder minder auch schon früher dem kapitalistischen Interesse gedient. Es sind alte Binsenwahrheiten, daß letzten Endes die wirtschaftlichen Interessen der Verleger und nicht die Ueberzeugung des Redakteurs die Haltung der Zeitung bestimmt haben. Aber diese wirtschaftlichen Interessen waren nicht überall gleich, sie widersprachen einander, und so entstanden mannigfache Lücken, durch die der aufmerksame Leser hier und da die wahren Verhältnisse erkennen konnte. Vor allem aber konnte man Tatsachen nur schwer aus der Welt lügen. Selbst wenn es gelang, viele Dinge totzuschweigen, so war das doch nur bis zu einem gewissen Grade möglich, solange andere im einzelnen Falle weniger am Verschweigen der Nachricht interessierte Blätter mit der Tatsache nicht zurückhielten.

Wer heute die deutsche „öffentliche Meinung“ so lenken will, wie es ihm beliebt, wer dieses Instrument so benutzen will, wie seine Interessen es fordern, der braucht nur den gesamten Nachrichtenapparat in seine Hände zu bringen. Kapitalistische Interessenten haben bereits früher sich Zeitungen dienstbar zu machen gewußt. Es hat immer Blätter gegeben, die von der Großindustrie oder dem Großhandel finanziert wurden, auf deren Rentabilität niemand Wert legte, sondern die lediglich zur Förderung der Interessen ihrer Geldgeber dienten. Es war eine Nebenerscheinung der Verschmelzung der großen Industrieunternehmen, daß schließlich auch ganze Zeitungsgruppen sich im Besitz einzelner Großfinanzmänner vereinigten. Besonders die beiden Finanzgruppen der Herren Stinnes und Strauß haben sich systematisch in den Besitz einer großen Zahl von Zeitungen gesetzt. Herr Stinnes ist Besitzer der „Deutschen All-

gemeinen Zeitung“, des Korrespondenz-Bureau Arens, das etwa 100 Provinzblätter bedient, der „Telegraphen-Union“ und des Hollandisch Newsbureau. Herr Ottomar Strauß besaß bis vor kurzem nur, soweit bekannt war, das Bureau des Herrn Lewin, das ebenfalls hundert Provinzzeitungen bedient. Es gab früher noch einige Leute, die daran glaubten, daß zwischen Strauß und Stinnes ein Konkurrenzkampf bestünde. Der Fall Dammer hat diese Illusion zerstört.

Vor etwa zehn Jahren gründete der Chefredakteur Dammer in Berlin ein Nachrichtenbureau, dazu bestimmt, politisch anspruchsvolle Zeitungen, die sich eine eigene Berliner Redaktion nicht leisten konnten, einen Ersatz zu schaffen. Vor kurzer Zeit wurde, wie jetzt in der „Weltbühne“ berichtet wird, bekannt, daß der Großkapitalismus auch die Korrespondenz Dammer an sich zu reißen bestrebt sei. Ursprünglich hatte der von dem deutschen nationalen Abgeordneten Eugen Berg, dem Zeitungsgeschmann des Herrn Stinnes, geleitete Vera-Verlag Herr Dammer, der nach dem Kriege mit seinem Verlag in eine finanziell schwierige Situation geraten war, eine finanzielle Beteiligung und Beihilfe angeboten. Dammer hat, wie er erklärt, dieses Angebot abgelehnt, weil der Druck der Schwerindustrie auf sein Unternehmen dessen journalistische Neutralität hätte brechen müssen. Kurze Zeit darauf ward ihm von einer anderen Seite — nämlich von dem Konzern Ottomar Strauß — ein ähnliches Angebot gemacht. Auf die ausbrecherische Zusage hin, daß die Geldgeber keinerlei Einfluß auf die politische und wirtschaftliche Haltung des Unternehmens ausüben würden, und daß er selbst Geschäftsführer des Unternehmens bleibe, entschloß sich Dammer, die Beteiligung anzunehmen. Man veranlaßte ihn zur Einrichtung großer Filialen, zur Anstellung neuer Kräfte, zur Erweiterung der Bureaus, zur Ausprobierung neuer Dienstarten, kurz: zu einer möglichst hohen Beanspruchung der Kredite. Dann aber erklärten ihm plötzlich seine Geldgeber, daß sie ihre Anteile an den Inhalten der Telegraphen-Union, Herrn Eugen Berg, abzuziehen beabsichtigen. Sie verlangten gleichzeitig von Dammer Abtretung seiner Anteile an Eugen Berg. Niederlegung des Geschäftsführerpostens, Unterstellung des ganzen Unternehmens unter die Telegraphen-Union. Im Falle der Weigerung drohte man mit sofortiger Kündigung der Kredite. Diese Drohung bedeutete: Notwendigkeit sofortiger Kontrollerklärung, Protokollmachung sämtlicher Angelegenheiten. Es blieb Dammer nichts übrig, als auf die Bedingungen einzugehen. Nur mit schwerer Mühe gelang es ihm, sich selber freizumachen.

Bei den Herren Stinnes und Strauß handelt es sich also um bewußte Gegenspieler, die mit einem großzügig erdachten Plan die gesamte öffentliche Meinung zu kaufen streben. Die Zeitungen, die Herr Stinnes auf diese Weise erworben hat oder durch seine Beauftragten hat erwerben lassen, sind heute nicht mehr zu zählen. Herr Stinnes selbst wird nicht mehr darüber Auskunft geben können, wieviele deutsche Zeitungsorgane er mit Hilfe seiner Tochtergesellschaft sich bereits unterstellt hat. Herr Strauß, den man künftig in dieser Frage nur als einen Beauftragten des Herrn Stinnes zu werten hat, hat erst kürzlich die „Königliche Volkszeitung“ und das „Königliche Tageblatt“ dem Konzern hinzugefügt. Da das Wolffsche Telegraphenbureau als ein unter Regierungseinfluß stehendes Bureau auf Neutralität keinen Anspruch erheben kann, so gibt es heute kein einziges großes, nicht vom Finanzkonzern des Herrn Stinnes abhängiges Nachrichtenbureau. Wie lange die paar kleinen Nachrichtenagenturen ihre Selbstständigkeit noch bewahren werden, ist heute nur noch eine Frage der Zeit. Es wird bald in Deutschland keine Möglichkeit mehr geben, eine Nachricht gegen den Willen des Herrn Stinnes oder seiner Beauftragten in die bürgerliche Presse zu bringen.

Dann wird man auch versuchen, die sozialistische Presse abzuwürgen. Das ist durchaus keine spähhafte Perspektive angesichts der Tatsache, daß Herr Stinnes dann auch den größten Teil der Papierfabriken unter seinen Einfluß gebracht haben wird. Diese Ausichten sind so ungeheuerlich, daß heute wohl kaum jemand wagt, ihnen ernsthaft ins Auge zu sehen. Aber die Wirkung der Korrumperung der „öffentlichen Meinung“ macht sich schon heute in einem Umfange geltend, den nur die allerwenigsten ahnen. Man bedenke nur, daß die gesamte bürgerliche Presse, soweit sie nicht durch die von Herrn Stinnes gekauften Blatten-Korrespondenzen bedient wird, auf seine Nachrichtenbureaus angewiesen ist, daß sie bei den schwierigen Verhältnissen, unter denen die Presse heute lebt, sich keine eigene Berichterstattung mehr leisten kann und deshalb gar keine Möglichkeit mehr hat, sich eine selbständige Meinung zu bilden. Es gibt idealistische Träumer, die glauben, daß wenigstens die großen Blätter, etwa das „Berliner Tageblatt“ oder die „Vossische Zeitung“, heute noch in der Lage sind, sich durch eigene Korrespondenten von diesem unheilvollen Einfluß freizuhalten. Das mag bei sehr vorsichtiger Beurteilung für den größten Teil der Korrespondenten noch zutreffen. Wie lange — ist allerdings eine zweite Frage.

Die wirtschaftliche Lage der Presse und mit ihr die wirtschaftliche Lage der Journalisten ist heute so schlecht und so aussichtslos, daß schon jetzt ein großer Teil auch der selbständigen Korrespondenten, der freien Schriftsteller und Mitarbeiter, sich die notwendigen Mittel für den Lebensunterhalt durch industriellen Erwerb oder durch kapitalistische Propagandatätigkeit beschaffen muß. Es wäre ein sehr törichtes Beginnen, diese Erscheinungen mit einem moralischen Ahelejuden abzutun. Der drohende Zusammenbruch des deutschen Journalismus ist kein ethisches, er ist ein wirtschaftliches Problem. Die Organisationen, die die Berufsinteressen des deutschen Journalismus vertreten, haben bisher völlig verlagert, weil in ihnen die treibende Kraft derjenigen Journalisten fehlt, die sich des proletarischen Charakters auch des deutschen Journalismus klar bewußt sind. Deshalb sind selbst die wirtschaftlichen Kämpfe dieser Verbände heute von vornherein zur Ausschloßigkeit verurteilt, d. h. sie enden stets mit Kompromissen, in denen die volle wirtschaftliche Abhängigkeit, die wir oben angedeutet haben, durch unzureichende Entlohnung aufrechterhalten wird. Ist es so schwer, sich die Folgen eines Gehaltsstarifes auszumalen, der den Provinzredakteuren in einzelnen Teilen des deutschen Reiches ein monatliches Anfangsgehalt von 750 M. zusichert? Den Verbänden fehlt heute jede Kampffreudigkeit, weil es ihnen an kampffreudigen Elementen fehlt.

Den hier geschilderten Gefahren kann nur begegnet werden, wenn sofort mit den geeigneten Mitteln gegen sie angeämpft wird. Die Erzeugung des Papiers und seiner Rohstoffe muß dem Privatkapital entwunden werden. Die Journalisten müssen sich den gewerkschaftlichen Kampfverbänden einschließen. Die Arbeiterpresse schließlich muß sich durch die Schaffung eines eigenen, die ganze Welt umspannenden Nachrichtenendienstes von der bürgerlichen Berichterstattung vollständig unabhängig machen.

Verantwortlich für die Redaktionen: Emil Kabsch, Berlin. Verantwortlich für den Verlagsbetrieb: Ludwig Kometzner, Rarloborn. — Verlags-gesellschaft „Freiheit“ e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der Berliner Druckerei G. m. b. H., Berlin C 2, Breite Str. 6-8.

# Beweis



**für unsere Leistungsfähigkeit, wenn es jetzt überhaupt noch bei uns eines solchen Beweises bedarf.**



**Der tolle Frühjahrmantel**  
aus schöner tuchartiger Ware in verschiedenen leuchtenden Farben, mit andersfarbigem, buntem besticktem Kragen. Im Rücken modern gewallert und mit schmuckem Schleifengürtel.

**395.—**

**Hocheleg. Mantel**  
aus modischer tuchartiger Ware besonders gut verarbeitet, mit schmucker Faltenpartie und hübscher Knopfgarnierung.

**450.—**

**Mod. Straßmantel**  
aus schönem, hellkarierterm Fantasiestoff mit andersfarbigem Kragen, feuchte Jugendl. Form, im Rücken gezogen.

**165.—**

**Königstraße 33**  
Am Bahnhof Alexanderplatz

**Chausseestr. 113**  
Beim Döllner Bahnhof



# Sehr billiges Angebot

## Baumwollwaren

Hemdentuch	kräftiges Gewebe	8 <sup>90</sup>
Hemdentuch	starkfädige Qualität	12 <sup>75</sup>
Sportflanell	In vielen Streifen	12 <sup>50</sup>
Louisiana	vorzügliche Qualität	14 <sup>80</sup>
Schürzenstoff	doppelseitig bedruckt	14 <sup>75</sup>

<b>Korsett</b>	lange Form, m. Spitzengarnierung und Strumpfhalter	39 <sup>50</sup>
<b>Korsett</b>	gu er Dreil. mod. f. b. m. Langue: en-Garnierung	65 <sup>00</sup>
<b>Korsett</b>	Satin-Dreil. weiß, waschbare Einlage u. Strumpfhalt.	69 <sup>50</sup>
<b>Büstenhalter</b>	saute Ausführung	11 <sup>50</sup>

## Herrenartikel

Hosenträger	mit auswechselbaren Gummifellen	9 <sup>5</sup>
Sportgarnitur	Vorhemd mit festem Kragen	16 <sup>75</sup>
Herrenhüte	moderne Farben und Formen	48 <sup>50</sup>
Nachthemden	absch. garniert	69 <sup>50</sup>
Oberhemden	farbig mit passenden Kragen und Klappmanschetten	89 <sup>50</sup>

<b>Damenstrümpfe</b>	lang, schwarz	5 <sup>95</sup>
<b>Damenstrümpfe</b>	lang, Ferse und Spitze verstärkt	10 <sup>95</sup>
<b>Herren-Socken</b>	mellert ... Paar	4 <sup>95</sup>

<b>Damen-Schlüpfer</b>	farbig	18 <sup>90</sup>
<b>Hemdhosens</b>	m Klappe für Damen, weiß, fein ge. tpt.	29 <sup>75</sup>
<b>Herren-Garnitur</b>	Jacke u. Bein-Weid, farbig	79 <sup>50</sup>

**Handarbeiten**  
vorgezeichnet, auf weißem guten Stoff, Loch- oder Rihelleu-Arbeit

Cissenbezüge ..... 14<sup>50</sup>  
Taschentücher ..... 3<sup>45</sup>  
Nachtischdecken ..... 5<sup>25</sup>  
Waschtischgarnitur .. 14<sup>50</sup>

**Damen Schirm**  
moderne Topform mit Ledergarnitur  
95<sup>00</sup>

**Kleider-Satin**  
In vielen Farben  
Meter 23<sup>75</sup>

# JANDORF

Belle-Alliance-Str. Große Frankfurter Str. Brunnenstr. Kottbuser Damm Wilmsdorfer Str.

**Gold PLATIN Silber**

alle Schlüssel, Drahtschlüssel, Kontakte usw. Infolge erhöhter Verbindung kann ich - wie 1910/20 - ebenfalls die Preise zahlen! - Fahrgeloberprüfung.

Berlin 6., Stadtschreiberstraße 17, H. E. Alexanderinestraße  
**VOGLER**

**Spezial-Arzt** f. alle Geschlechter, Haut- u. Blutuntersuchung.  
**Dr. med. Karl Reinhardt**  
Potsdamer Str. 117  
Behandlung aller Haut- u. venerealen Krankheiten langjährig, bewährte Verfahren. Sp. abends 7-12, 1-6 abends, Sonntag 11-1. Aufklärende Broschüre mit Beschreibung sämtl. Heilverfahren in verschlossener Kapsel gegen Einzahlung von M. 2.50 portofrei.

**Freie Arztwahl**  
bedeutet, daß jedes Kassenmitglied berechtigt ist, jeden Berliner Arzt in Anspruch zu nehmen, der das Erkennungsschild führt

**Freie Arztwahl**  
führt

**Spezial-Arzt** Dr. Jaffe für Geschlechter, Haut, Harn, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Syphilis-Kuren, Blutuntersuchungen, Spektroskop, Harnfeld, u. Ausflüsse, Licht u. Röntgen-Untersuchung in der Haut.  
**Dir. O. Löser**, Münzstr. 9  
nahe Wagnersplatz, 9-1, 4-8, Sonntag 9-1. Damen separat

**Spezialarzt** f. Haut-, Harn-, Frauenleiden, Syphilis, Salvarsankuren, Blutunterf., Manneskunde, Harn, Spektroskop, Licht u. Röntgen-Untersuchung in der Haut.  
**Dr. med. Lemmer**  
Ambulatorium, Brunnensstraße 185.

**Spezial-Arzt** Dr. Baum für alle Geschlechter, Haut, Harn, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Syphilis-Kuren, Blutuntersuchungen, Spektroskop, Harnfeld, u. Ausflüsse, Licht u. Röntgen-Untersuchung in der Haut.  
**Dir.: A. Löser sen.**  
Nur Rosenthalerstr. 69-70

**Dr. med. Hollaender** Berlin W 8  
Leipziger Str. 70B.  
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden  
**Harn- u. Blutuntersuchungen**  
Sprechstunden: 11-1 vorm., 5-7 nachm., Sonntag 11-1  
Aufklärende Broschüre Nr. 14 k. M. 2.50 (Nachnahme)

**Spezialbehandlung** (Syphilis, Haut-, Harn- und Frauenleiden, Marjesschwäche)  
Schmerzlos, sichere, schmerzlose Behandlung ohne Verunsicherung.  
**Urin- und Blutuntersuchung, Salvarsankuren, Nöhensonne.** Gewährte Erfolge, spez. bei herkömmlichen Harnleiden, Brennen, Verzögerungen  
**Schmerzlose elektrische Durchleuchtung.**  
Verstärkte Leistung. **Hollaender** 147, 1. Etage, 2 Minuten v. Ostbahnhof. Sprechstunden 10-1, 4-8, Sonntag 10-12.

Im Monat April müssen alle Einkommenempfänger über 10000 Mark ihre Steuererklärung abgeben. Ein unentbehrlicher Ratgeber hierfür, insbesondere für die Lohn- und Gehaltsempfänger und für Gewerbetreibende, ist die Schrift:

**Das Reichseinkommensteuergesetz**  
Mit Einleitung und Erläuterungen von Eugen Prager  
56 Seiten Preis 4.- Mark

Die knappe, übersichtliche und allgemeinverständliche Darstellung wird jedem Steuerpflichtigen wertvoll. Aufklärung über die wichtigsten Steuerfragen der Wirtschaft, wie die Abzüge vom Einkommen, den steuerfreien Teil des Einkommens, die Berücksichtigung besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse, den Steuerabzug usw.

In einem Nachtrag sind die durch die Novelle zum Reichseinkommensteuergesetz vom 19. März 1921 vom Reichstag beschlossenen Änderungen klar und übersichtlich dargestellt, so daß die Schrift alle für die jetzt vorzunehmende Veranlagung notwendigen Angaben enthält.

Für die Besitzer der früheren Auflagen der Schrift ist der Nachtrag gesondert zum Preise von 0.50 Mark erhältlich.

Zu beziehen durch die  
**Buchhandlung „Freiheit“, Berlin C 2, Breite Straße 8-9**  
Auch durch alle Filialen der „Freiheit“

**Möbel**  
Ieder mit kleiner Anzahlung und bequem. Abzahlung  
Orsbethaus  
**Andreasstraße 28**  
Nur 1 Treppe  
Strengste Diskretion!

**Bettmatten**  
Bettmatten, auch ungerissen, aus erster Hand.  
**Paul Pargow**  
Wilsdorf 15 1/2 Str.

**Geld**  
Für jede Verleumdung, Fälschung, Geldverweigerung, Goldgegenstände, Tropfen, Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41, III. Etage, Köpenick.

**Altmetalle**  
Kupfer 13, Messing 4.10, Gelb, Zink, Quecksilber kaufte für große Verlagerungen.  
**Borghofstraße 1**

**Zinn, Lagermetalle, Quecksilber**  
auch andere Metalle kauft laufend in allen Quantitäten  
**Gerlach & Voigt**, Prob. 100, Dresdenstr. 12/13, III. Etage, 12523

**Rauder dank!**  
Das höchste Mittel, das Nerven ganz od. teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Kuskant umsonst  
Verz. Sax. Artikel 10. Ego-brot  
München R. 21, Kapuzinerstr. 9.

**Ausschneiden!**  
**Verkauf nur an Händler und Wiederverkäufer.**  
Nr. 207 u. 1. Kernseifen, Toilettenseifen, Seifenpulver, Streichhölzer, Kerzen usw. zu billigsten Tagespreisen. Seifen-Engros  
**Lothringer Straße 38**  
Sonntags bis 1 Uhr geöffnet.

**Aufbewahren!**

**Dr. med. Meyenberg**  
u. Dr. Ritter, G. u. S. G. Haut, Harn, Frauenleiden, Blutuntersuchung, Spektroskop, Licht u. Röntgen-Untersuchung in der Haut.  
**Dir. A. Löser sen.**  
Nur Rosenthalerstr. 69-70

**Prozesse**  
Mat. Bestand, mit Brief, Teilhabung, etc. Klammern, Stäbchen, Ankergründe  
**Alexanderstr. 45** (gegenüber dem Reichsbankgebäude). (geg. Täg.) 27. (Günst. Erfolg) Beobacht. Mitt. nach. Jurist. Cont. 10-12 Vertrauenssache

**Geschlechtskranke**  
Chlamydialeiden, Ausfluß, Syphilis, Frauenleiden u. s. w. sind schmerzlos und ohne Verunsicherung durch die von Institut (Spezialärztliche Vereinigung) Berlin G. 25, Mittelweg 3 (direkt am Halleschen Tor). Sprechst. 10-1, 4-8, Sonntag 11-1. Damenzimmer separat. Gehegt nachweislich selbst nach dem, wo alles andere versagte.  
Jeder Kranke verlangt Dr. med. Ludwig Kufelungsschrift für 2.50 Mk. in versch. Umschlage ohne Aufdruck. Angabe des Lebens erforderlich.

**Soeben erschien: Band IX der Bibliothek der Kommunistischen Internationale**

## N. LENIN

### Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus

**Inhalt:** Vorwort / Der moderne Kapitalismus / 1. Konzentration der Produktion und Monopol / 2. Die Banken und ihre neue Rolle / 3. Finanzkapital und Finanzoligarchie / 4. Der Kapitalexport / 5. Teilung der Welt unter den Kapitalistenverbänden / 6. Teilung der Welt unter den Großmächten / 7. Der Imperialismus als besonderes Stadium des Kapitalismus / 8. Parasitismus und Stagnation des Kapitalismus / 9. Kritik des Imperialismus / 10. Historische Stellung des Imperialismus / Anmerkungen

136 Seiten Preis Mk. 4.-

Zu beziehen durch die  
**Verlagsbuchhandlung Carl Hoym Nachf. Louis Cahnblay, Hamburg 11**

# MASSARY

KAID 40 PFG. ROAL 50 PFG.

Die guten MASSARY Zigaretten URTEILEN SIE SELBST!

KON LITON







# WARENHAUS

# LOEWENBERG & CO.

BERLIN N. 28 STRASSENBAHNEN. ECKE LORTZINGSTR. 80 am Ringbahnhof Gesundbrunnen.

<b>2 Meter baumwollener Dekorationsstoff</b> in allen Farben 9,50	1 Mtr. Rockstoff, in vielen Farben 9,50 Renforcé, feinfädig, in guter Qualität 9,50 Louisianauch für Bettwäsche 9,50 Seidenstoffe 9,50 Seidliche Batiste 9,50 Hemdenhemden 9,50 Jansenstoff in schönen Dessins 9,50 Vlies, Seidenbatist, buntes, Streifenmisch 9,50 Crepon, 100 cm breit, in allen mod. Farben 9,50 Feingestricke-Baumwollstoffe 9,50 gestricke Unterwäsche 9,50 Damen Weste mit Aermeln 9,50 Kinder-Refurböse 9,50 Schilerverbunden für Herren und Knaben 9,50 farbige Vorhänge, gestreift und gemustert 9,50 weiße Tischdecken mit Verbinde 9,50 Stricktücher in verschiedenen Dessins 9,50 Fester Gummisträger mit Lederpaten 9,50 farbige Perkal-Manschetten 9,50 Gestrücker 9,50 1 Unterrock-Volant 9,50 1 Stück türkisch-gemusterte Taschentücher 9,50	Gardinenstoff in vielen Dessins 9,50 Kongressstoff 9,50 Schreibschleier, schöne Muster 9,50 Abreiser, Matten aus Schilf und Rohrlechtwerk 9,50 Wasserdichtmacher, 1 Waschschleiersechoner und 1 Tischdeckchen 9,50 10 Mtr. Leinwand, 1 Stern Leinwand, 1 Kaker 9,50 Stofftaschen, 2 Mtr. Strumpfbaumwolle 9,50 Blusenragen in Batist und Kunstseide 9,50 Jabots, reich garniert 9,50 4 Mtr. Sticker und 10 Mtr. Waschebändchen 9,50 Taschentücher, vorgep. Mad & Rich. 9,50 Schalkragen 9,50 Schreibhefte, 1 Ordnungsmappe 9,50 Schreibhefte, 1 Aufgabenheft, 1 Schultafel mit Füllg. 9,50 1 Zeichenblock, 1 Parkkrone, 1 Zeichenständer 9,50 100 Stück Servietten, elast. weiß 9,50 100 Bogen, 100 Umschläge, 1 Fl. Tinte, 1/2 ltr. 9,50 1 Schreibmappe, 1 Kart. Briefpapier got., 50 Stück 9,50 Kartenbriefe 9,50 2 Postkartenrahmen, 1 Visitenrahmen 9,50 2 Postkartenrahmen 9,50 3 Bilder, Berliner Ansichten 9,50	1 Nippes 9,50 1 Waschbecken 9,50 6 Stück bunte Oberetasen, echt Porzellan 9,50 1 Kanne-Untersatz mit Majolika-Einlage 9,50 2 Dessertteller echt Porzellan 9,50 1 Blumenkübel, Terracotta 9,50 1 Dessertteller, Porzellan 9,50 1 Blumenvase, ca. 30 cm. gross 9,50 1 Blumenvase, geschl. 9,50 1 Victoriabecher 9,50 1 Atchener, viereckig od. Hufeisenf. Porz. 9,50 2 graue Compottschalen 9,50 1 Kochtopf mit Rg. u. Deckel, neubl. od. gran. 9,50 1 Emaille-Kaffeeflasche, neubl. m. Patentverschluss 9,50 1 Paar Aluminium-Essbestecke 9,50 6 polierte Alum.-Esslöffel und 6 Teelöffel 9,50 1 Küchenbrett, gross 9,50 1 Patentblechbügel und 6 polierte Rockbügel 9,50 1 Garderobehalter mit 4 Nickelhaken 9,50 Schleier, gold- und kunstbestickt 9,50	<b>Bestickte Volles</b> in besten u. d. kl. Farben Meter 9,50 <b>6 Speiseteller</b> weiß, tief oder flach 9,50 <b>1 Badtrock</b> 9,50 <b>1 Swenier</b> für Knaben u. Mädchen 9,50 <b>Mitteldecken</b> weiß u. Spitzen angef. 9,50		
<b>Westen Gürtel</b> aus modernen Stoffen 9,50	<b>Emaille-Topf</b> neublau, mit Ring, 9,50 10 Zentimeter	<b>1 Kaffekanne</b> weiß Porzellan für 6 Personen 9,50	<b>Stiel-Kasserole</b> mit Ring, neublau 9,50	<b>Gardinenfall</b> 150 cm breit, Meter 9,50	<b>3 Paar Tassen</b> weiß Porzellan 9,50	<b>8 St. Stulenteller</b> 9,50

Meine alte gute

## Elain Scheel-Seife

(gekörnte Schmierseife)  
ist in alter Güte wieder zu haben



# G.H. KUNZE

### SEIFENFABRIK

BERLIN SW SCHÜTZENSTR. 71  
GEGR. 1844



## Damen Konfektion

schick u. feisch auf Kredit

# B.feder

Brunnen-Str. 1  
Frankfurter-Allee 350  
Kottbuser-Damm 103  
Charlottenburg  
Scharren-Str. 5

## GALLENSTEINE

entfernt schmerzlos ohne Operation in kurzer Zeit

GURIG, DORTMUND, Winkelstr. 16  
Hr. Dr. med. v. Dr. med. J. J. J. J.

Oberlandesgerichtsrat  
Lehrb. (schonmalige Rechtsberatung, Klärung schmerzloser Fälle, etc., Klammern, Verzerrungen, Entstellungen, Potsdamer Straße 110, 100m 2491, Direktor Feilich)

Wem es ernst ist um eine konsequente freie Welt-Anschauung, der lese den

## LICHTWART

// Zeitschrift für freie Geisteskultur //

Mit Unterstützung erster Politiker und Wissenschaftler herausgegeben von Ernst Bruno Weithaus — Erscheint am 16. und 23. jeden Monats — Bezugspreis: durch die Post vierteljährlich Mk. 7,50, durch den Buchhandel vierteljährlich Mk. 8,00

Aus dem Inhalt der 1. Nummer:

Das aber ist (Gedicht) . . . . .	Cleas Flatschen
Umwälzung der Geister . . . . .	Ernst B. Weithaus
Josef Dietzgens kritischer Materialismus . . . . .	Eugen Dietzen
Philosophische Streitfrage . . . . .	Gerhart Sager
Bessere Bildungsmöglichkeiten für die Jugend . . . . .	Walther Wagner
Mehr Achtung vor der Kindeseule . . . . .	Fritz Richter
Weltanschauung . . . . .	Carl Hauptmann
Im Nixenstrudel (Erzählung) . . . . .	Carl Rieme
Deine Russen . . . . .	Ilse Resch
Die verschiedenen Wortgedächtnisse — Bücherchau . . . . .	

Man bestellt bei der Post oder der Buchhandlung der „Freiheit“  
Leipziger Buchdruckerei A.G. Abt. Plauen

Nur sehr kurze Zeit! Turmstraße 19

Der Außerkauf des Riesenlagers einer der größten Hamburg-Berliner Exportgesellschaften in Textilien, Hausstands- u. Lederwaren usw. — laut Anordnung beim zuständigen Polizeirevier — wird alles mit Verlust von 30 bis 50 Prozent abgestoßen

Auszüge aus der Preisliste:

Herren-Sakko-Anzüge, 1a u. 2a, arbeitung, keine (gezeichneten) Entlastungsringe, gute Stoffe . . . . .	Mk. 325,00
Reinsidene Damenjachen, bunte Farben . . . . .	170,00
Damen-Strümpfe, reine Schappseide, auch Verdrückungs-Seide . . . . .	45,00
Damen-Strickhandschuhe . . . . .	per Paar 2,00
Damen-Leinwandhandschuhe . . . . .	12,50
Herren . . . . .	13,50
Elektrische Diebstahl-Alarmanlagen, Feuerschutz, 1a Wert, 1 Jahr Fabrikgarantie, einloch 2 Meter Kupferleitung . . . . .	88,50
Compottteller-Blas, 14 cm. Hk. 1. —, 13 cm. . . . .	—,55
Rein Aluminium Kaffeeöffel, 1a Wert . . . . .	—,50
Wäsche (Messer und Gabel) . . . . .	per Paar 5,75
Werkzeuge, kein Eisenwerk . . . . .	25,00
Wasserapparate . . . . .	4,00
1a Peltonantrieb, 6fache Vergrößerung, in elegantem Leberstul, vorzügliche Optik . . . . .	455,00
Fernrohre beipreislos billig, Lederwaren, unecht. Schminke, Grammophone	

Vergleichen Sie Qualitäten und Preise mit ganz Berlin

Turmstraße 19 Der weiteste Weg lohnt!

## Bibliothek der Kommunistischen Internationale

Es sind bereits folgende Bände erschienen:

Band 1: Manifest, Richtlinien, Beschlüsse des Ersten Kongresses. Aufrufe und offene Schreiben des Exekutivkomitees bis zum Zweiten Kongreß. 379 Seiten. Preis Mk. 10.—	Band 4: L. Trotzki: Terrorismus und Kommunismus. Anti Kautsky. (II. Auflage.) 180 Seiten. Preis Mk. 4,50	Band 7: Der 1. Kongreß der Kommunistischen Internationale. (Protokoll der Verhandlungen.) 202 Seiten. Preis Mk. 6.—
Band 2: Die kapitalistische Welt und die Kommunistische Internationale. (Manifest des II. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale). 32 Seiten. Preis Mk. 1.—	Band 5: Karl Radek: Theorie und Praxis der 2 1/2 Internationale. 56 Seiten. Preis 1,50 Mk.	Band 8: E. Varga: Die wirtschaftspolitischen Probleme der proletarischen Diktatur. 120 Seiten. Preis Mk. 3,50
Band 3: Leitsätze und Statuten der Kommunistischen Internationale. 79 Seiten. Preis Mk. 2,50	Band 6: W. Newski und S. Rawitsch: Arbeiter- und Bauern-Universitäten in Sowjetrußland. 40 Seiten. Preis Mk. 1.—	Band 9: N. Lenin: Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus. 136 Seiten. Preis Mk. 4.—

Demnächst erscheinen:

N. Bucharin und E. Preobraschenski: Das ABC des Kommunismus / N. Lenin: Der „Radikalismus“ die Kinderkrankheit des Kommunismus (II. durchgesehene Auflage) / J. Larin und N. Kritzmann: Wirtschaftsleben und wirtschaftlicher Aufbau Sowjetrußlands 1917—1920 / A. Losowski: Der Internationale Rat der Fach- und Industrieverbände (Moskau gegen Amsterdam) / N. Lenin und G. Sinowjew: Gegen den Strom / G. Sinowjew: Der Krieg und die Krise im Sozialismus / Karl Radek: Die auswärtige Politik Sowjetrußlands / Protokoll des I. Kongresses der Völker des Ostens / Protokoll des 2. Kongresses der Kommunistischen Internationale.

Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandl. Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg 11